

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Strauße 6/8, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, drei Monate 2.00, ein Jahr 3.50. Durch die Post bezogen 2.50, frei ins Haus 3.00, wo keine Post am Ort, 3.50.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Expeditiionspreis beträgt für die einjährige Colonatzeit oder deren Raum 80 Pf. Auswärtige Postzeit 40 Pf. Doppelte unter Text 1 Pf. (Zal. für Arbeitsmarkt, Berlin, u. Verfamml.) 15 Pf. Angelen Familien-Kartons 40 Pf. Angelen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 120.

Breslau, Donnerstag, den 27. Mai 1915.

26. Jahrgang.

## Noch mehr Feinde? Der kranke König. — Scheidemanns Antwort.

### Der Beginn der Kriege.

Im Fluge der Ereignisse verweisen sich die Bilder, die in den letzten Monaten auf unsere Seele wirkten. Die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich gibt Veranlassung, sich ihre Vorgänger in Erinnerung zu bringen. Es erklärte den Krieg:

1. Oesterreich gegen Serbien . . . am 28. Juli
2. Deutschland gegen Rußland . . . " 3. August
3. Deutschland gegen Frankreich . . . " 4. " "
4. England gegen Deutschland . . . " 5. " "
5. Deutschland gegen Belgien . . . " 5. " "
6. Oesterreich gegen Rußland . . . " 7. " "
7. Serbien gegen Deutschland . . . " 7. " "
8. Montenegro gegen Oesterreich . . . " 8. " "
9. Montenegro gegen Deutschland . . . " 12. " "
10. England gegen Oesterreich . . . " 13. " "
11. Frankreich gegen Oesterreich . . . " 13. " "
12. Deutschland gegen Japan . . . " 19. " "
13. Oesterreich gegen Japan . . . " 22. " "
14. Oesterreich gegen Belgien . . . " 28. " "
15. Rußland gegen Türkei . . . " 30. Oktober
16. England gegen Türkei . . . " 2. November
17. Frankreich gegen Türkei . . . " 2. " "
18. Serbien gegen Türkei . . . " 2. " "
19. Italien gegen Oesterreich . . . " 24. Mai
20. Italien gegen Deutschland . . . " ? ? ?

Es soll übrigens außerdem eine formelle Kriegserklärung der fürstlichen Großmacht Monaco gegen Deutschland erfolgt sein, ihr Datum ist uns aber entfallen, wahrscheinlich weil Monaco im Frieden gefährlicher ist, als im Kriege.

Italien hat an Deutschland noch immer nicht den Krieg erklärt, aber der zum Vierbund gewordene Dreibund setzt seine diplomatische Arbeit auf der Balkanhalbinsel mit Feuer und Schwert fort, um wenn irgend möglich auch Rumänien, Bulgarien und Griechenland gegen den Zweibund zu ziehen. Verschiedene Blätter erfahren aus Wien, daß Rußland sowohl in Sofia als in Bulgaree präzis formulierte Anerbietungen des Dreiverbandes gemacht habe, doch zurückgewiesen worden sei. Ob diese Zurückweisungen aus Furcht, aus Prinzip oder wegen ungenügender Versprechungen erfolgt sind, läßt sich von hier aus nicht übersehen.

Eine ganz unerwartete Komplikation erhält die Frage aber in Griechenland, wo bekanntlich durch das Eingreifen des friedensfreundlichen Königs das England und Frankreich folgende Ministerium Venizelos beseitigt und die Neutralität gesichert wurde. Wie wir bereits gemeldet haben, ist der König von Griechenland nun vor einigen Tagen schwer erkrankt. Nachdem im Laufe des Dienstags in dem Befinden des Königs eine verhältnismäßige Besserung eingetreten war, verschlimmerte sich am Mittwoch infolge von Schwächeanfällen der Zustand des Monarchen bedenklich. Gleichzeitig zeigte sich um den Mundkanal ein dunkelroter Fleck. Diese Erscheinung gab zu Besorgnissen wegen einer etwaigen Vergiftung Anlaß. Gegen Mitternacht trat eine Besserung ein. Als der Verband heute morgen von der Wunde entfernt wurde, war der rote Fleck um den Mundkanal verschwunden, die Temperatur des Königs sank während der Nacht nicht tief unter normal. Die Temperatur betrug heute vormittag 37. Trotz verhältnismäßiger Besserung muß der Zustand des Königs Konstantin als besorgniserregend betrachtet werden.

Die rätselhafte Erkrankung des Königs mit den plötzlich auftretenden Wendungen von „Mundkanal“ und „Vergiftung“ müssen ruhig machen. Der Tod des verhältnismäßig jungen Konstantin würde sich dem unglücklichen Hinscheiden von Witte und Jaures merkwürdig anschließen und könnte für eine Beteiligung Griechenlands am Weltkriege entscheidend sein.

Denn Griechenland weiß heute nicht, ob es sich wegen der Ansprüche Italiens auf Albanien, Kleinasien und die Inseln an den Zweibund anlehnen soll, oder ob es sicherer geht, wenn es sich dem „siegenden“ Vierbund anschließt und dieser ihm im Guten ein Teil der von Italien bestrittenen Landschaften zubilligt. In Rumänien aber und fast scheint es auch in Bulgarien, rollt der Rubel — der Rubel, den England und Frankreich gepumpt haben!

Dem „Vorwärts“ zufolge haben verschiedene Parteien des Reichstages zu der Frage noch keine Stellung genommen, ob die am Freitag zu erwartende Erklärung des Reichskanzlers über den Kriegszustand mit Italien beantwortet werde oder nicht.

### Auf 25 000 gestiegen!

Wien, 26. Mai. (Anklich.)

#### Nordöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht bei Przemyśl dauert an. Die Armee des Generalobersten v. Mackensen bringt im Angriff beiderseits des San in südöstlicher Richtung erfolgreich vor. Der Uebergang über den San östlich Radymno ist erlitten. Das österreichisch-ungarische 6. Korps erlitt die Brückenkopf Zagrody östlich dieser Stadt. Südlich und südöstlich Przemyśl sind unsere Armeen gegen stärkere, zum Teil belonierte Stellungen der Russen in langsam fortschreitendem Angriff. Die Zahl der in den letzten zwei Kampftagen eingebrachten Gefangenen ist auf 25 000 gestiegen.

Am Kriegsmaterial wurde bis gestern abend erbeutet: 54 leichte, 10 schwere Geschütze, 64 Maschinengewehre und 14 Munitionswagen.

Südlich des Dniepr und in Rußisch-Polen ist die allgemeine Lage unverändert. Bei einem Gefecht nördlich der Weichsel wurden 998 Russen gefangen.

#### Südwestlicher Kriegsschauplatz.

In Tirol rückte eine feindliche Abteilung in Cordinio (Sudicaria) ein. Am Padober, nördlich der Marmolata, stießen die Italiener bei den ersten Schüssen. An der kärntnerischen Grenze wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe unter heftigen Verlusten der Italiener ab. Westlich des Wipfens der Feind und ließ seine Waffen zurück. In dem läppeländischen Grenzgebiet entwickelten sich bisher noch keine Kämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Föefer, Feldmarschalladjutant.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Anklich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neu gewonnene Stellung westlich des Leiches von Bellevarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entzogenen Maschinengewehre hat sich auf zehn erhöht.

Nordöstlich Oivensy gelang es farbigen Engländern gestern abend, sich eines vorspringenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Dievin und der Loretohöhe setzte nachmittags ein großer tief gegliederter Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert. Nördlich und südlich der Straße Souchez-Bethune war es dem Feind anfangs gelungen, in unseren Graben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. Hundert Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand.

Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte stark angelegte, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Loretohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterieregiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne schwache Nachalangriffe wurden abgeschlagen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generalobersten v. Mackensen schreitet gut vorwärts.

Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort erobert worden.

Westlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erlitten hatten, auch der Uebergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Szysz, östlich Laszki und die Linie Kojenica—Zaplow (an der Lubaszow). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung.

### Das italienfreundliche Trient.

Trient, 27. Mai. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Innsbruck erfährt, hat am 25. Mai die zwangsweise Räumung der Stadt Trient begonnen.

### Öffene Antwort

an Emile Vandervelde.

Von Philipp Scheidemann, Mitglied des Reichstages.

Zu dem Augenblick, in dem sich durch den Ausbruch des Krieges mit Italien ein neuer Abgrund auftut, klingt Ihre Stimme ferner und fremder zu uns herüber denn je. Wo ist die Zeit, da wir in brüderlichem Meinungsaustausch gemeinsame hohe Ziele zu fördern streben? Welches Erwachen haben wir erlebt! Dennoch begrüße ich Ihren offenen Brief. Ist doch das Aussprechen der vorliegenden Gegensätze die allererste Voraussetzung einer künftigen notwendigen Verständigung.

Ueber eines, Vandervelde, glaube ich, wird es keine Meinungsverschiedenheit zwischen uns geben, darüber nämlich, daß uns Deutschen in dem gegenwärtigen Augenblick, in dem uns ein neuer Feind entsetzt, nichts anderes übrig bleibt, als unsere ganze Kraft zusammenzureißen und zu zeigen, daß wir uns nicht niederwerfen lassen und wenn die ganze Welt gegen uns anstürmt, stünden Sie durch den Zufall der Geburt auf dieser Seite statt auf jener, Sie würden uns unter den gegebenen Umständen nicht anders handeln als wir.

Wir deutschen Sozialdemokraten wollen den Frieden jeden Tag und jede Stunde — aber nie wird unser Friedenswunsch die Geschlossenheit unseres Volkes führen, in lange uns der feindliche Ansturm von allen Seiten unbraut.

Ihr offener Brief an mich ließ sich jetzt wie ein Antwort zu den neuesten Ereignissen. Er entrollt ein Bild von erschütternder Klarheit.

Sie weisen hin auf die „gewaltige Einmütigkeit, die im französischen Proletariat ebenso gut wie im belgischen gegen den schuldigen Urheber dieses Krieges vorhanden ist“. Sie sehen den Urheber in Deutschland. Aber für Sie ist immerhin in diesem Fall Deutschland nicht ein unteilbarer Begriff, wie für jene von Ihnen angeführten Franzosen und Belgier, von denen Sie in Ihrem offenen Briefe sagen:

Eher noch viellecht, wenn ich vor sozialistischen Anfeindern gesprochen hätte, hätte ich Widerspruch, heftigen Widerspruch gefunden, als ich den Versuch machte — meine Freunde nannten ihn mutig — zwischen dem deutschen Volk und seinen Beherrschern zu unterscheiden.

Das heißt doch: Die Völker Belgiens und Frankreichs betrachten Deutschland als den Initiator des Krieges und machen dabei keinerlei Unterschied zwischen der herrschenden Klasse und den deutschen Sozialisten!

Ihr Verhalten, Vandervelde, könnte uns noch verständlicher erscheinen, wenn Sie der gleichen Ansicht wären. Aber Sie machen diesen Unterschied! Schreiben Sie doch, daß für uns deutsche Sozialisten die Situation schwierig war, weil auf der einen Seite das sozialistische Frankreich, auf der anderen Seite das mit ihm verbündete republikanische Frankreich stand. Darum bleibt uns Ihr Verhalten unverständlich.

Sie kennen die Bemühungen, die wir seit Beginn des Krieges gemacht haben, um für den Frieden zu wirken. Sie wollen aber dabei nicht mitkiffen, solange nicht eine vollständige Entscheidung zugunsten der Koalition, der Sie angehören, erfolgt ist. Sie wollen erst Frieden schließen, wenn Wilhelm II. besiegt ist, wie Napoleon III., d. h. nicht eher, als bis die deutschen Heere vollkommen geschlagen sind. Sie werden zugeben müssen, daß unter solchen Umständen der Krieg noch recht lange dauern kann, daß bis dahin noch weitere Hunderttausende unserer und Ihrer Söhne, Brüder und Genossen sich töten und verblüthen lassen müssen. Wenn Sie glauben, es werde schließlich doch gelingen, Deutschland niederzuwerfen, so will ich Sie in die dem Optimismus nicht führen. Ich frage Sie nur: Wieviel Jahre glauben Sie wird es wohl noch dauern, bis dieses Ziel erreicht sein wird? Welche Schritte dürfen werden bis dahin noch stehen? Kann nicht der Krieg bis ans Ende, den Sie predigen, ein Krieg bis ans Ende aller werden?

Wir, die wir diesen Krieg ebenso wenig gewollt haben, wie Sie, arbeiten seit seinem Beginn auf seinem Abschluß hin. Wir streben die Verständigung mit den Nachbarvölkern an, Sie aber werden von Jörn erfüllt, wenn Ihnen jemand vom Frieden spricht, bevor wir am Boden liegen.







# Der Sturm durch Galizien.

Berlin, 26. Mai. Aus dem großen Hauptquartier erfahren wir über das Fortschreiten der Operationen der Verbündeten in Mittelgalizien:

In knapp 14 Tagen hatte die Armee Mackensen ihre Ostfront von Gorlice bis Jaroslau vorgetragen. Unter täglichen Kämpfen, zumeist gegen besetzte Stellungen, hatte sie drei Flusslinien überschritten und einen Raumgewinn von über 100 Kilometern Luftlinie erzielt. Am Abend des vierzehnten Tages hatte sie sich mit der Wagnahme von Stadt und Brückenkopf Jaroslau den Zutritt zum unteren San erkämpft. Es galt jetzt, diesen Fluss in breiter Front zu überschreiten. Noch aber hielt der Feind vorwärts Radymno und im San-Weisthale in zwei stark ausgebauten Brückenköpfen das Wasser für dieses Flusses. Im übrigen beschränkte er sich auf die frontale Verteidigung des Ostufers. Während Gardebatterien in engster Fühlung mit österreichischen Regimentern sich bei Jaroslau

## den Uebergang über den Fluss

erkämpften und den durch frische Kräfte sich täglich verstärkenden Feind immer weiter nach Osten und Nordosten zurückwarfen, erzwangen mehrere Kilometer weiter stromabwärts hannoversche Regimenter den Flussübergang. Drauschnoewer waren es, die durch Erhöhung der Höhen von Wiazowica die Wagnis öffneten und dadurch den hartnäckig verteidigten San-Uebergang gewannen. Weiter nördlich wurde der San-Weisthale von dem dort noch stehenden Gegner gesäubert.

1 Bataillon, 15 Offiziere, 7800 Gefangene,

1 Geschütze, 28 Maschinengewehre, 13 Munitionswagen und eine Anzahl Fahrzeuge in unsere Hand, der Rest sah sich zum schleunigen Abzuge nach dem östlichen Ufer veranlaßt.

Diese Kämpfe und Eroberung der verbündeten Truppen vollzogen sich am 17. Mai in Gegenwart Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, der an diesem Tage dem Chef des Generalstabes der hier kämpfenden Armee, Oberst von Serdt, den Orden pour le mérite verlieh, nachdem schon vorher der Armeeführer, Generaloberst v. Mackensen, besonders ausgezeichnet worden war. Im Kraftwagen war der Kaiser zu seinen Truppen vorgezogen. Hinterwegs begrüßten die auf Wagen zurückzufahrenden Verbündeten mit lauten Hurras ihren Allerhöchsten Kriegsherrn. Auf der Höhe von Jaroslau traf der Kaiser seinen Sohn, Prinz Citel Friedrich, und folgte dann von verschiedenen Standpunkten aus fesselndem mit gespannter Aufmerksamkeit dem Verlaufe des Kampfes um den Flussübergang.

Im den Tagen vom 18. bis 20. Mai drangen die Truppen der Verbündeten weiter gegen Lsch, Radymno und Warden vor, wobei der Feind aus Sienawa hinaus und legte sich auf einer Frontbreite von 30 Kilometer auf dem östlichen Ufer fest; der Feind wich hinter den Zubagowtsch zurück. Alle seine Bemühungen, das gewonnene Gelände wiederzugewinnen, scheiterten, obwohl er in den Tagen vom 13. bis 20. Mai nicht weniger als 6 frische Divisionen einsetzte, um unser Vorstöße bei und über Jaroslau zum Stehen zu bringen. Im ganzen hatte die russische Führung seit Beginn der Operationen

## sieben Armeekorps von anderen Kriegsschauplätzen

an die Front der Armee Mackensen und gegen Mitte und rechten Flügel der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand geworfen. Es waren das 3. kaukasische und das 15. und ein kombiniertes Armeekorps, 6 einzelne Infanterie-Regimenter, die 34., 45., 58., 62., 63., 77., 81. Infanterie- und die 13. Sibirische Division, ungerichtet 4 Kavallerie Divisionen, die schon in den ersten Tagen zum Einsatz gekommen waren. Mit dem kombinierten Armeekorps tauchte er aus Armenien und Kaukasien zusammengepackt 3. kaukasische Schützen-division auf, die bis Januar in Persien geschickt hatte und im April nach dem Karz, später nach Odesa verladen worden war, wo sie einen Teil der sogenannten Wosporus-Armee bildete. Auch die Plastronbrigaden Kojalen zu Fuß, eine besondere militärische Formation, die bisher im Kaukasus gekämpft hatte, — erschienen vor der Front; endlich kam auf dem äußersten linken Heeresflügel der Russen die Transkaukasische Grenzwache zum Einsatz, eine lediglich zum Aufmarsch in der Nordmandschurie bestimmte Truppe, an deren Verwendung auf einem Kriegsschauplatz man wohl selbst in Rußland kaum jemals gedacht hatte. Nach aber hielten die Russen am unteren San den letzten, auf dem westlichen Ufer gelegenen Brückenkopf von Radymno. Aufgabe der nächsten Kämpfe mußte es werden, den Feind auch von diesem Punkte zu vertreiben.

## Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte.  
Von Ludwig Angenruber.

In Schwenddorf gab es mehrere reiche Bauern; deren Söhne hatte sich der Toni als Kammerdiener angeheiratet, und wenn er unter ihnen sah, ließen sie ihn gern als „Ersten“ gehen, war er abwesend, so folgten sie der Leitung und den Eingebungen des Tollhais und Geschwätzers, und dafür galt der Müller-Simerl; auf dessen Mitwirkung zählte der Toni. Nahe bei Schwenddorf lebte er von der Straße ab und fuhr, hinter dem Orte, im letzten Trott nach der Mühle.

Der Toni traf den Simerl dabei an und machte ihm den Vorschlag, den heurigen Fasching mit einem Kapital Stückel einzunehmen, wobei sie zwei Fliegen mit einer Klappe schlügen; nämlich keiner von ihnen, was ein rechter Witz sei, sollte auf den Schwenddorfer Tanzboden gehen, sondern mit ihm fahren, ins Zwischenbühler Wirtschaftshaus einfallen und den Reußen die Dörner wegnehmen. „Für h'nein! Den Kerger haben und drücken! Und wärst' das ein Aufsehen machen! O' Schwenddorf's Zwischenbühler und weiter in der ganzen Gegend gab's in Reußen fürs liebe, lange Jahr z'reden!

Der Gedanke war zu schön, um unausgeführt zu bleiben. Simerl und Toni ließen Gehört aus und Gehört ein, um Teilnehmen zu werden, und als die Musikanten im Schwenddorfer Wirtschaftshaus zu trompeten begannen, als wollten sie — wie der Simerl meinte — das Lach vom Haus weg gegen'n Himmel blasen, stand im Hofe der Mühle eine Schar junger Burtsche, untereinander mit verhaltenem Lächeln schlüpfend, und mancher fühlte sich ganz angenehm bellommen vor Aufregung über die Schönheit, Schamlosigkeit, Raufheit und Dürberchredung, die alle da so hübsch in einem mit unterließen.

Der alte Müller, Simerl's Vater, half selbst mit, das Steyerbüchlein in den Schuppen zu schreiben, und Tonis braune Stute an den schwarzen Reiterwagen zu spannen; seine Trübsalgeister glänzten vor Bosheit und das Kind seines zahmlosen Hiesers wackelte vor Lachen. Unterhalt's eng gut, als Simerl, kreischte er, als der Wagen davonfuhr. „Auf's, mit lustig heut“, rief er, dem Gefährt nachsehend, morgen bringt schon der ein' und der andere a hübsch's Köpferlein.“ Tiefe Voraussetzungen übten übrigens den Allen nicht im mindesten zu beunruhigen, denn er hüpfte dabei lachend empor, als wollte er mit seinen dürren Beinen einen Rundsprung versuchen, als ihm dieses schlingungen war, schloß er das Tor und schlich in des Saal.

## Die Gewinnung des Flusses.

Der Kriegesberichterstatter Eugen Lennhoff meldet der „Post-Zeitung“ aus dem R. u. R. Kriegspresquartier vom 26. Mai:

Der gestrige Angriff der Armeegruppe Mackensen zeigte wiederum ein ausgezeichnetes Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie. Die schnelle Weberberückung der von den Russen zerstörten Brücken ermöglichte es uns, Artillerie aller Kalibers in Stellung zu bringen. Als ich vor einigen Tagen von Jaroslau aus durch den Glatzenraum fuhr, rasten dröhnend die langen Kolonnen der Motorräder über die dem Auge so lang erscheinenden Holzpontons. In der Morgenfrühe des Freitagmorgens begann der Artillerieüberfall auf der ganzen Front. Im Westteil blieb er nicht hinter den gewaltigen Artilleriekämpfen von Gorlice und Jaroslau zurück.

## Dann ging die Infanterie zum Sturm vor.

Bei Jaroslau drangen deutsche Truppen in prachtvollem Ansturm über die Bohunice gegen Radymno vor, das in energischem Anlauf genommen wurde. Ueber den Erzherzog ging es dann hinter den überbrannten Russen her gegen den San. Auch die anschließenden Frontteile griffen mit wütendem Eifer ein. Mit den Verbündeten kämpften dort zwei österreichisch-ungarische Korps; Schlieffler und Mähren drängten im Verein mit der deutschen Pile die Russen, die durch das Artilleriefeuer schon furchtbar geschwächt worden waren, zum Fluß. Dort gab es einen Augenblick des Stützens. Während auf dem toten, erstarbenden Radymno, das gestern auf einmal vom schreienden Leben erfüllt war, wir durch einandergeratene Menschenmengen zur einzigen Rückzugslinie, der Sanbrücke, führten, wo sie mit aus der Höhe stehenden Massen zusammenstießen, nahm die Artillerie

## die Brücke unter wahnwitzigen Feuer.

und die Leichenhaufen säumten sich am Eingang. Während anfangs ein wilder Kampf unter den Geheulen entbrannte, um da herüberzukommen, während andere sich in die Wogen stürzten, um schwimmend an das andere Ufer zu gelangen, saßen zahllose die Unmöglichkeit ein, auf dem Todeswege Rettung zu finden, und ergaben sich den nachdrängenden Verfolgern. Fußwägerei, Munition, Tränke, Verpflegungsmittel, Geschütze, Maschinengewehre blieben zurück. Es war ein entsetzliches Durcheinander. Als dann unsere Truppen auf rasch geschlagenen Pontonsbrücken überfuhren und am jetzigen Ufer vorrückten, stand es endgültig fest, daß

## der Sanabschnitt für die Russen verloren

war. Der Schlüsselpunkt war auf das so erfolgreich zu Ende gebrachte Bemühen der Verbündeten gelegt, die Russen von ihrer letzten natürlichen — mittelgalizischen — Verteidigungslinie gegen Galizien zu treiben. Gleichzeitig war dadurch die Positionierung Przemysl auf der Nordfront erreicht, die auch auf die Kämpfe im Süden der Festung nicht ohne einschneidende Wirkung bleiben kann. Der Uebergang bei Radymno bringt nämlich dadurch, daß nun ein Land auf die Westseite des Flusses aus von Norden erfolgt, die dort stehenden russischen Kräfte in eine ganz able Lage und stellen sie vor die Frage der Einschließung oder

## des schleunigen Rückzuges

auf das Teichgebiet. Die Verteidigung Przemysl aus Preßburger Verbänden erwirkte sich dadurch für die Russen als direkt verhängnisvoll. Hätten sie unter Preisgabe der Festung nach dem Ueberstreifen des San eine von Radymno aus der Wieszka bis zur Wahn bei Woziska folgende Front gebildet, so wäre ein starker Widerstand vielleicht möglich gewesen. Wie die Sachlage sich nun gestaltet hat, schneidet der immer enger werdende Kreisbogen die Przemysler Besatzung wohl in Hälfte oblich und macht überdies eine weitere Rücknahme der russischen Linien östlich Przemysl's automatisch zur Notwendigkeit. Der nordwestlich Sambor vorgeschobene Angriff, der nach Ueberstreifen der jenseitigen Woziska-Niederung ebenfalls gegen die Grodner Linie flucht, wird die

## völlige Erschütterung der russischen Armee,

die gestern allein wieder Gefangene in Stärke eines Armeekorps verloren hat, noch beschleunigen.

## Fliegerbomben über Przemysl.

Berlin, 26. Mai. Die „Post-Ztg.“ meldet aus Bukarest: Die „Petersburger Agentur Wespik“ hebt in einer amtlichen Mitteilung des russischen Generalstabes besonders hervor, daß über Przemysl zu wiederholten Malen feindliche Flieger erschienen seien, um Bomben abzuwerfen.

Besonders in der Zone der Flüsse Dniester und Prutweigi richteten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen heftige Angriffe gegen die russischen Stellungen. Dort gelang es ihnen, mehrere Schützengraben zu erobern.

## Der Ring um die Festung.

Berlin, 27. Mai. Der Kriegesberichterstatter des Berliner Tageblattes, Wolff, meldet: Der Ring um Przemysl schließt sich immer mehr, auch östlich des San. Während bayerische Regimenter schon im Westen und galizische Truppen im Südwesten bereits in den Umstellungen des Fortsüßels von Przemysl stehen, ist mit dem Brückenkopf von Radymno nun auch die nordöstliche Umwehrung der Russen gefallen. Der Verlust dieses letzten Brückenkopfes außerhalb Przemysl hätte für die Ostwärts des San zusammengezogenen jungen Reservetruppen des Gegners katastrophale Folgen. Sie gerieten in Artilleriefeuer der nachziehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen Mackensen, das ganze Kompanien dezimiert. Südlich von Przemysl rückt allmählich unsere zweite an die dritte Armee heran, die Generalleutnant Magiera führen in Besitz hat.

## Russische Beruhigungspulver.

Wien, 26. Mai. Die amtlichen russischen Berichte geben zu, daß es den Verbündeten gelungen ist, den San zu überschreiten und Przemysl unter Feuer zu nehmen. Gleichzeitig bemüht man sich, die Öffentlichkeit zu beruhigen. Der Erfolg der Offensive der Verbündeten sei hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sie für die Russen vollkommen überraschend und unerwartet gekommen sei. Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sei überzeugt, daß Rußland, das schon so schweren Unwettern gewohnt habe, auch diese Vorkämpfe bestehen werde. Petersburger Militärs geben an, daß die Russen nun eine undurchdringliche Kette bilden, an der alle Vorläufer der Verbündeten scheitern müßten. Zwar hätten die Verbündeten erheblich Raum gewonnen und einen starken Offensivgeist bekundet, trotzdem sei ihre Lage ungünstig. Die Russen hätten ihr strategisches Ziel erreicht und könnten vollauf zufrieden sein.

Ganz so werden die Russen ja nicht gesagt haben und die Wiener Quelle gibt ja auch die amtlichen russischen Berichte nicht wörtlich wieder, denen sie diese Wendung entnommen haben will. Sie dürften also etwas „zugefugt“ sein, genau wie die Nachrichten über die „Angst“ in Warschau, die sich auch seit Dezember ständig wiederholen.

## Der russische Bericht.

Petersburg, 26. Mai. Der russische Generalstab meldet: An der ganzen Dniesterfront vom Dorfe Puhil bis zum Dorfe Welyan am Njemen wurden im Laufe des 24. und 25. Mai lebhafteste Kämpfe geführt, die noch nicht beendet sind. Links am oberen Weichsel in der Gegend von Opatow dauern die Kämpfe an. Der Feind hat dort offenbar gewisse Verstärkungen erhalten. Seine Versuche, die Offensive zu ergreifen, wurden erfolgreich durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen, in deren Verlauf der Feind schwere Verluste erlitt. An der Galizischen Front von Jaroslau bis nach Przemysl wurde am Morgen des 24. Mai der heftige Kampf an beiden Ufern des San wieder aufgenommen. Große feindliche Kräfte, die am 23. und 24. Mai ihre Angriffe an der Front Gussafow Krutenitz erneuert hatten, wurden durch unser Artilleriefeuer gesprengt. Bei dem Dorfe Woziska machten wir wiederum mehr als tausend Gefangene, darunter 20 Offiziere, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre und Schminerfer. Im Tale von Woziska und südlich von Straj fanden Teilgefechte statt. An den anderen Teilen der Front sind keine Ereignisse zu verzeichnen.

## Brand der galizischen Petroleumfelder.

Die Russen haben der „Daily Mail“ zufolge die Petroleumfelder in der Gegend von Woziska, sechzig Meilen von Lemberg, vor ihrem Abzug in Brand gesetzt, weil sie das Petroleum nicht dem Feinde überlassen wollten. Die ganze Stadt Lemberg wird durch diese Rauchwolken verdunkelt, die eine förmliche Sonnenfinsternis verursachen.

Von den Burtschen, auf deren Betätigung gerechnet worden war, fehrte auch nicht einer; der „Lorenz“\*) Unterhaltung halber nahm man auch noch ein paar bekannt: Söfjer und Kauer mit, denen freie Rede in Aussicht stand, und so hielten sich fünfzehn junge Leute zu einer Dumtheit und mehrerem Unfug zusammengehoben. Gähnte der Toni für etwas Vernünftiges und Rechts' Genossen geworden, so hätte er wohl keines Vetterwagens bedürft, um sie an Ort und Stelle zu fördern.

Eine gute Stunde ließ er das Pferd im Schritt gehen, dann griff er zur Peitsche und polternd flog der Wagen dahin. Ohne Kopf, über Stock und Stein ging es. Das war der Toni, welchen Toni der braunen Stute verzeihen hatte.

Ueber dem Mühlendamm und Langgestampfe hielten die Zwischenbühler das Heranrollen des Wagens wohl überhört, konnten, aber das große Gelächere, mit dem die Antänmlinge ihr Spiel begünstigten, schlug durch allen andern Lärm durch, der Reigen löste sich, die Leute brüllten an die Fenster, die Musik verstumte, der Tisch stand erdrückt, er fraute sich in den Dörnern, und als er sich begann, um zu drücken nachzusehen, zur Türe stürzte, ward er von den hereinströmenden unsanft bei Seite geschleudert.

„Grüß Gott mit'jam, Vetter und Wägen!“ schrie Toni. „Da sein wir auch, jets kann's erst lustig werden. Auf'spiel Musikanten!“ Er wußte den Spielmann eine Bemerkung zu und bis geigen und bliesen sofort drauf los.

Die Zwischenbühler vernahmen ihrer Ueberzeugung nicht gleich Herr zu werden, die Dörner ließen sich unter verlegenen Lachen zum Tanz aufziehen und die Burtsche dachten nicht dar, an, es zu verhindern.

Der Toni hatte Selene von der Seite Madele weggeholt. „Komm“, sagte er zu ihr. „Erlaubst' s' schon“, murmelte er gegen ihn.

„Um Gotteswillen, Toni“, flüsterte die Dirne, unter dem Tanz, erschreckt ihn ansehend, „was soll's geben? Ich dacht', du kommst allein. Wo hast du die Wägen mitgebracht?“

„Frage mit' Wägen's ja sein“, räumte er. „Gut mit ja schon mehr als einmal vorgekommen, ich getraut mich nit, dich ihm freitig a' machen.“

„Es stand plötzlich stille und versuchte, ihn an der Hand zurück zu halten.“ „Gut mit dein'm Wägen g'reht?“

„Vetter!“ Er rief sie herum. „Rein Wägen noch!“

„Aber, Toni!“

„Gut mit! Wie's bisher g'reht, ertrag' ich's nimmer länger. Was ich dir, verankert' ich, bestehst' s'?“

„Was willst' tun?“

\*) Bouteren = nicht von laut, rtm, sondern von laut, lärmend.

„Tanz! Schnatter nit! Erschrick's schon!“

Die Musikanten verließen sich just wie Verhextenes an ganz ungläublichen Hören, da rumpelte der neidische Boh da zwischen und trach mit ein paar drohenden „Schumm, Schumm“ das Ganze plötzlich ab.

„Schick' traten die Paare auseinander.“

Die Schwenddorfer drängten vom Tanzboden nach der Scharfschütze. Toni selbe Selene an der Hand hinüber und ließ sie an seiner Seite niederlegen. Nach etliche Dörner folgten über etliche Jureden den Schwenddorfer nach, es waren das sechs, die sich von ihren Wägen vernachlässigt fühlten, oder überdies glaukten, und ihm nun am Arme eines andern Burtschen spitzlich zustiegen: „Was hast' du' davon, so g'schick' dir, weil ich mit mir nit' fraden lass!“

Die Schwenddorfer ließen sich nicht spotten und der Witz mußte herbelangen, was gut und teuer.

„Mitten im Gelärme schrie Toni, auf Selene zeigend, seinen Kameraden zu: „Wägen! Das wird mein Wägen!“ Die Burtsche schamten sich und schen sich dabei mit zwinernden Augen pitzen an, die paar Zwischenbühler traten am letzten Lachen laut auf. „Racht nit“, erbot sich Toni. Er legte seine Arme mit ausgespreiteten Fingern auf das rechte Bein Selene's. „Da wird meine Wägen!“

„Wägen! Das wird mein Wägen.“ Die Dörner saßen sich achsel zuckend an.

„Was's gut sein“, sagte Toni zu dem Mädchen, das das über ganz verblüfft lachend sah, „heut' übers Jahr lachen s' nimmer.“

Während es in der Scharfschütze „hoch“ herging, hatten sich im Tanzlokale die Zwischenbühler grollend in eine Ecke zusammengedrängt.

„Das geht nit an!“ sagte ein stämmiger Burtsche, der alle um eine volle Kopflänge überragte. „Rein zwett's Mal dürfen wir die Scharfschützer nimmer zum Tanz antreten lassen, sonst wird's g'schick' nachher stunden wir bis in d' Früh da h'rinn, wo's denen ihre Wägen und n' Menschen zum Spott! Jodeln wir nit' lang! Du werd'n mer doch noch meissen können a' Wägen wie über sie! Du soll'n schnecker' drauß sein, wie's h'rinnkommen sein!“

„Jungen wir was an mit' ja!“ murmelten ein paar Geisige.

„Wie selchier wie dös“, fuhr der Stämmige fort, „geht' lieber, dem sein' Wägen' sich' h'it' d'rüben traktieren lass', und schick's ihr's Gerücheln.“

Die Betroffenen murrien: Die Dörner schämten in dem Teufels Namen bleiben, wo sie wären, es lag' bekannt' was' etwas an der Seiten.





Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten was man hat, muss scheiden.

Den Heldentod fürs Vaterland, infolge einer schweren Verwundung und Erkältung am 6. Februar in Feindesland, verstarb am 20. Mai 1915 im Reserve-Lazarett III in Bautzen, mein lieber, guter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der **Wehrmann**

**August Hampel**

Im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 41, 10. Kompagnie im Alter von 80 Jahren 5 Monaten.  
Schmerzerfüllt zeigt dies an, im Namen aller Hinterbliebenen 1645  
Die tieftrauernde Gattin Emma Hampel geb. Schmidt.  
Kriellern, Hartleb, den 26. Mai 1915.  
Da gutes Herz ruh still in Frieden, ewig beweint von Deinen Lieben.

Am 25. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser innig geliebtes Töchterchen  
**Charlotte**  
im Alter von 6 Jahren 13 Tagen.  
Dies zeigen schmerzerfüllt an 1642  
Breslau, Pöpelwitzstr. 27, den 26. Mai 1915  
Carl Zöllner nebst Frau.

**Bekanntmachung.**

Die endstehend verzeichneten Leder-Ausschnitt-Geschäfte teilen ihrer werthen Kundenschaft mit, dass ihre Geschäftslokale während der Sommermonate Juni, Juli und August

**Sonntags geschlossen**

bleiben.

Carl Bionert  
C. Brehmer  
F. Daeglau  
H. Freund  
H. Hensele Nachf.  
W. Hillebrand  
Jähne & Lex  
Josef Jupe  
J. Keller  
K. Kleinert  
J. Kroke  
Paul Ledock

Moritz Lemberg 1613  
H. Pantke  
Otto Rupprich  
Richard Salomo  
Adolf Schlockow  
Paul Schlockow  
Josef Schmidt  
P. Scholz  
A. Sündermann  
Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft.

**Helft den deutschen Gefangenen in Feindesland!**

Viele Deutsche leben als Opfer der schweren Zeit Kriegsgefangen, zurückgehalten, verschleppt oder vertrieben aus ihren Wohnstätten in Feindesland in harter Bedrängnis. Zur Linderung ihrer Leiden ist schon manches geschehen, aber noch mehr bleibt zu leisten, vor allem mit einer Vereinheitlichung der Hilfsanstalten dringend notwendig. Eine solche ist seit einiger Zeit in einer ganz Deutschland umfassenden, mit den Landesvereinen vom Roten Kreuz arbeitenden Vereinigung:

**„Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“**

geschaffen worden, deren Hauptstellen sich in Hamburg (für Norddeutschland) und in Frankfurt a. M. (für Süddeutschland) befinden. Für Schlesien hat jetzt der Breslauer Verein vom Roten Kreuz eine Abteilung gebildet, die in Anlehnung an die Hauptstelle in Hamburg die Sammlung von Geldmitteln für allgemeine Unterstützungsarbeiten, sowie für Unterhaltung einzelner kriegsgefangener Deutsche übernimmt, Nachforschungen nach Vermissten und Kriegsgefangenen anstellt und über alle Angelegenheiten, die unsere Kriegsgefangenen betreffen, Auskunft erteilt.  
Schlesien! Gedenkt unserer tapferen Krieger und der Verwundeten, die sich in Gefangenschaft befinden, gedenkt der armen verschleppten Grenzbevölkerung und der sonstigen Bedrängten und spendet reichlich!  
Mittel, die zur Unterhaltung der Deutschen in Feindesland nicht mehr verbraucht werden können, sollen weiter anderweitig zum Besten der durch den Krieg Geschädigten verwendet werden.  
Geldspenden nehmen entgegen: **Wäsende Jahrgänge des Roten Kreuzes** unter der Bezeichnung „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“. Auch können solche an das Bankhaus Eichhorn & Co in Breslau auf Postkonten 74 geschickt werden.

**Breslauer Abteilung: Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche**

Dr. Ed. von Eichhorn, A. Just, Vorsitzender, Stellvertreter der Vorsitzender.  
C. Wallow, geschäftsführendes Ausschussmitglied.  
Regierungsrat Dr. Bergemasa, Geh. Kommerzienrat Hease, Pfarrer Hauptkassier, Kaufmann E. W. Wolf.  
Für den Verein vom Roten Kreuz: Freiherr von Reibitz, Vorsitzender. 1650  
Diesen Aufruf befrworten:  
Eggenz Dr. von Gessner, Eggenz von Bacmeister, Oberpräsident, General der Infanterie, der Provinz Schlesien, Stello. Kommandant der General des VI. Armeekorps.  
Eggenz v. Schalscha, Oberbürgermeister Paul Matting, Generalleutnant, a. d. F. Kommandant des Breslauer.

**Wer seine Zeitung pünktlich haben will,**

mag eines in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. Juni vergisst, tut gut daran, folgenden Schein genau auszufüllen und der Zeitungsrau mitzugeben:

Wünsche Wohnung \_\_\_\_\_

Wo wohnen Sie nach dem 1. Juni? \_\_\_\_\_

Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Nachnamen auf die folgende Linie zu setzen: \_\_\_\_\_

Wer dies tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue Wohnung.

**Sommerspielzeit im Lobe-Theater.**

Donnerstag, den 27. Mai, 8 1/2 Uhr: „Matthias Gollinger“, Musiktheaterstück [1618] des Reg. bayer. Hofkapellmeisters Konrad Preyer.  
Freitag, den 28. Mai, 8 1/2 Uhr: „Thoma-Abend“, Musiktheaterstück [1619] des Reg. bayer. Hofkapellmeisters Konrad Preyer.  
Sonnabend, den 29. Mai, 8 1/2 Uhr: „Meyers“, Musiktheaterstück [1620] des Reg. bayer. Hofkapellmeisters Konrad Preyer.  
Erstes Gastspiel Fritz Beckmann.  
Sonntag, den 30. Mai, 8 1/2 Uhr: „Meyers“, Musiktheaterstück [1621] des Reg. bayer. Hofkapellmeisters Konrad Preyer.  
Zweites Gastspiel Fritz Beckmann.

**Schauspielhaus**

Operetten-Bühne. Telef. 2543  
Sonnabend 8 Uhr und die folgenden Tage „Der Gasbaron“.  
11 Pf. Reformbier m. d. Bier 11 Pf. der Breslauer Union-Bräuerei. [1623]

**Liebig Theater**

Heute abends 8 Uhr: Zum letzten Male! **Lucy Kieselhausen** und der grosse Mai-Spielplan.  
Morgen Freitag, den 29. Mai, 8 Uhr: Wegen Vorbereitung geschlossen.  
Sonnabend, den 29. Mai, Erstes Gastspiel **Arnold Rieck** in der Neuheit **Elsa Grünberg** in der Neuheit **Wenn der Frühling kommt!** Grasso Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten. Musik v. Winterfeld. [1624]

**Spezial-Reformbier**

**Viktor-Theater**

! Letzte ! **Lettinger!** Woche!  
Heute 8 Uhr: **Schuldig!**  
Im Carten: **Konzert.**  
1. Juni: **Haskel** in seinem Haupt-Schlager **Exzellenz kommt!**

**Rad**

Preis, inkl. Inhalt, 50 Mk. 2. Preis, inkl. Inhalt, 62 Mk. Pohl, Reparaturen.

**? Was ist der Stolz der Frau?**  
Die blendend weiße Wäsche, die durch **Minlos' Waschpulver** erzielt wird. 9126  
Das 1 Pfd.-Paket kostet nur 30 Pfg.

**Arbeitsmarkt.**

**Arbeitsmarkt-Inserate**  
In der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

**Schneider** Dunte Jugend-Bücher  
Kauf und Lager, auch [1645] jedes Buch 10 Pfg.  
S. Stark, Wallstrasse 17a. In bester Druck die Expedition



Donnerstag—Sonnabend

Auf vielfache Anfragen unserer Kundschaft! Wir unterhalten in Breslau **keine Filialen.** Unsere Geschäftsräume befinden sich **nur Schmiedebrücke.**

**Billige Lebensmittel.**

Pa. Edamer od. Holländer Käse 1/2 Pfund	58	Prima Teewurst 1/2 Pfund	105
Palmbutter 1 Pfund-Tafel	105	Gebrannter Kaffee	130
Prima Roher Schinken 1/2 Pfund	55	Haushalt-Milch-Kakao 1/2 Pfund-Dose	90
Delikateß-Heringe in Tomaten- od. Kraftbrühe Dose	52	Pudding-Pulver 3 Kartons mit Himbeer- oder Vanille-Sauce	50
Eier-Hausmacher-Mudeln 1/2 Pfund-Paket	32	Mittel-Graupe	48
Maltrank Fruchtwein . . . . . 1/2 Flasche	74	Bouillon-Würfel Dose (100 Stück)	100
Vanille-Pulver 1/2 Pfund	65	Himbeersaft garantiert rein . 1/2 Liter-Flasche	125
Johannesbeer- oder Heidelbeerwein 1/2 Flasche	65	Mischobst 1 Pfund 70,	50
ff. Tafelreis	55	Getrocknete Pflaumen ohne Stein . . . . . Pfund	62
Konig garantiert rein, Glas-Inhalt . . . . . 1 Pfund	95	Gemischte Marmelade 5 Pfund-Eimer	170
Konsthonig in Emaille-Eimer, Inhalt . . . . . 10 Pfund	325	Reines Pflaumenmus	45

**Zurückgekehrt Zahnarzt 1647 Georg Lewy Gartenstraße 51.**

**Verkauf gebr. Möbel, Kultur und Nation**  
Schränke, Kommod., Bettstellen, Sofas, Preis 15 Pfg.  
33. Eub.-Gürtelstr. 5, 30, 50, 70 Wf. Friedrichstrasse 53 a, ptr. [1651] Zu beziehen durch die Expedition.

**Heute Nacht eingetroffen: Waggonladung**  
frische Seefische  
38 Pf. per Pfd.  
für dickfleischige Maifschollen  
48 Pf. per Pfd.  
für dickfleischige Rotzungen  
43 Pf. per Pfd.  
für prima fetten Cabliau  
38 Pf. per Pfd.  
für feinsten frischen Ungelischelisch  
**Butter-Male**  
die ersten in dieser Saison, Stück von 10 Pf. an  
**Dieler Schleibüdlinge**  
das feinste am Markt, Stück 10 Pf.  
1650  
**Delhardinen**  
per Dose von 25 Pf. an  
Täglich Zufuhr von frischen Räucherwaren.  
**Breslauer Fischhallen**  
Schmiedebrücke 59 Tel. 4472  
Tel. 4484  
11. Neue Schweidnitzerstraße 10. Tel. 4473.





# Gedenk-Tafel

## Im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

**Stekmayer Hermann Schremmer**

Pfaffenstraße 33.

Ehre seinem Andenken!

# Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. Mai.

## Die Wehrmanns-Unterstützung.

Wie schon mitgeteilt, wird die Wehrmanns-Unterstützung an die Kriegerfrauen und sonstigen Angehörigen der Eingesetzten für die erste Hälfte des Juni vom 27. Mai bis 4. Juni ausgezahlt und zwar:

Zwingerstraße 14

am 27. Mai	für die Quittungsbücher	1 bis	2000,
" 28. Mai	für die Quittungsbücher	2001 "	4000,
" 29. Mai	für die Quittungsbücher	4001 "	6000,
" 31. Mai	für die Quittungsbücher	6001 "	8000,
" 1. Juni	für die Quittungsbücher	8001 "	10000,
" 2. Juni	für die Quittungsbücher	10001 "	12000,
" 3. Juni	für die Quittungsbücher	12001 "	14000,
" 4. Juni	für die Quittungsbücher	14001 "	16000.

Blücherplatz 16 (alte Börse)

am 27. Mai	für die Quittungsbücher	16001 bis	18500,
" 28. Mai	für die Quittungsbücher	18501 "	21000,
" 29. Mai	für die Quittungsbücher	21001 "	23500,
" 31. Mai	für die Quittungsbücher	23501 "	26000,
" 1. Juni	für die Quittungsbücher	26001 "	28500,
" 2. Juni	für die Quittungsbücher	28501 "	31000,
" 3. Juni	für die Quittungsbücher	31001 "	33500,
" 4. Juni	für die Quittungsbücher	33501 "	Ende.

Das Quittungsbuch ist stets mitzubringen und vor der ersten Zahlung eines jeden Monats vom Bezirksvorsteher zu beschleunigen. Die Gelder werden von 8 bis 1 Uhr ausgezahlt. Die staatliche Unterstützung der Ehefrauen beträgt auch in den Sommermonaten 12 Mark, mit dem städtischen Zuschuß 18 M.

## Merksblatt über Kriegswochenhilfe!

(Aus schneiden und aufheben!)

Der erste Breslauer Krankenkassen-Verband hat folgendes Merksblatt herausgegeben:

Der Bundesrat hat durch Verordnung vom 23. April 1915 den Kreis derjenigen Personen, denen Wochenhilfe zu gewähren ist, wesentlich erweitert. Die umfangreichen, schwer übersichtlichen Bestimmungen lassen es notwendig erscheinen, das Wichtigste über die gesamte Wochenhilfe nochmals kurz zusammenzufassen:

### I. Wer hat Anspruch auf Wochenhilfe?

a) Alle Wöchnerinnen, deren Ehemänner dem Deutschen Reich Kriegsdienst- oder ähnliche Dienste leisten oder im

Kriege verwundet, gefangen oder gefallen sind, und zwar auch dann, wenn weder die Wöchnerin noch der Ehemann einer Krankenkasse angehören. Im letzteren Falle wird jedoch die Wochenhilfe nur dann gewährt, wenn die Ehefrau Wehrunterstützung erhält oder als minderbemittelt gilt. Auch ledige Wöchnerinnen erhalten die Wochenhilfe, wenn für das Kind die Wehrunterstützung gezahlt wird;

b) alle sonstigen, ledigen oder verheirateten Wöchnerinnen, welche selbst Kassenmitglieder sind und in den vorhergehenden 12 Monaten vor ihrer Niederkunft mindestens 6 Monate gegen Krankheit versichert waren.

### II. Wer hat keinen Anspruch auf Wochenhilfe?

- a) Wöchnerinnen, deren Ehemänner nicht Kriegsteilnehmer sind und die selbst einer Krankenkasse nicht angehören;
- b) Wöchnerinnen, deren Ehemänner einem anderen Reich (auch Österreich oder der Türkei) Kriegsdienste leisten und die selbst nicht versichert sind;
- c) Unverheiratete Wöchnerinnen, die keiner Kasse angehören und der Vater des Kindes nicht Kriegsteilnehmer ist;
- d) Wöchnerinnen, deren Ehemänner zwar Kriegsteilnehmer sind, die jedoch nicht als minderbemittelt gelten und die auch keiner Kasse angehören.

### III. Was ist an Wochenhilfe zu leisten?

- a) Ein einmaliger Beitrag von 25 Mark zu den Kosten der Entbindung;
- b) ein Wochengeld von 1 Mark täglich, auch für Sonn- und Feiertage, für 8 Wochen, von denen mindestens 6 Wochen nach der Niederkunft fallen müssen; für diejenigen Wöchnerinnen, die selbst versichert sind und deren Ehemänner nicht Kriegsteilnehmer sind, kommt jedoch das in der Satzung festgesetzte Wochengeld zur Auszahlung;
- c) für Wöchnerinnen, solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld in Höhe von einer halben Mark täglich, auch für Sonn- und Feiertage, bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft;
- d) eine Beihilfe bis zu 10 Mark für erforderliche Hebammen-, dienste und ärztliche Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden.

### IV. Wo ist der Antrag auf Wochenhilfe zu stellen?

- a) Bei der Kasse des eingezogenen Ehemannes, wenn er allein versichert war;
- b) bei der Kasse der Ehefrau oder ledigen Mutter, wenn diese selbst versichert waren;
- c) bei der Gemeindeverwaltung (in Breslau, beim Magistrat, Zimmer 1, Zimmer 2), wenn weder der eingezogene Ehemann oder der Bräutigam oder die Wöchnerin versichert waren;
- d) für Wöchnerinnen, die oder deren Ehemänner auf Grund ihrer Beschäftigung als Diensthilfe, oder als Landarbeiter von der Krankenversicherung befreit sind, bei derjenigen Kasse, die sonst zuständig wäre; ist die Wöchnerin jedoch nicht verheiratet, so ist der Antrag bei ihrem Arbeitgeber zu stellen.

### V. Welche Ansprüche bestehen noch bei Entbindungen, die vor dem Zutritt der Verordnung oder nach dem Eintritt des Ehemanns zum Heeresdienst erfolgt sind?

- a) Wöchnerinnen, die vor dem 3. Dezember 1914 entbunden haben und nicht selbst Kassenmitglieder sind, erhalten das Wochengeld und das Stillgeld nur noch bis zu dem Tage, an welchem 8 Wochen bzw. 12 Wochen nach der Niederkunft verfloßen sind. Dasselbe gilt für diejenigen von der Krankenversicherung befreiten Diensthilfen oder Landarbeiter, die vor dem 28. Januar entbunden haben und für diejenigen Wöchnerinnen, die oder deren Ehemänner keiner Kasse angehören und die erst nach dem 23. April niedergekommen sind. Diejenigen Wöchnerinnen, die bereits vor Einberufung ihres Ehemannes zum Heeresdienst entbunden haben und nicht selbst Kassenmitglieder sind, erhalten die Wochenhilfe erst vom Tage der Einberufung und auch nur bis zu dem Tage, an wel-

chem 8 bzw. 12 Wochen nach der Niederkunft verfloßen sind. Entbindungsgeld und die Beihilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden kommen in diesen Fällen in Fortfall;

b) bei Entbindungen, die während des Krieges erfolgt sind und bei denen die Wochenhilfe nur deshalb nicht oder nur teilweise gewährt werden konnte, weil diese Verordnungen noch nicht in Kraft getreten waren, kann eine einmalige Unterstützung bis zu 50 Mark gewährt werden, wenn sich die Wöchnerin in bedrängter Lage befindet. Der Antrag ist in dem Falle, wenn die Wöchnerin Kassenmitglied ist, bei der Kasse, wenn sie von der Versicherung befreit ist, beim Kreisober, andernfalls bei der Gemeindeverwaltung zu stellen.

## Regen! Regen!

Das ist jetzt der künftige Strohhaufen unserer Gemüsebauern. Nicht daß die Felder schlecht stünden, im Gegenteil! Dem Landbauer, der diese Tätigkeit kennt, noch viel mehr aber dem Städter, der zum ersten Male seine Arbeit in die braune Erde steckt, bereitet es ungemeine Freude zu sehen, wie Kartoffeln, Bohnen, Erbsen durch die Erde brechen und in schönen Reihen stehen, wie prächtig Salat, Kohl, Kraut, Oberrüben angegangen sind und einen guten Ertrag versprechen, nur etwas Feuchtigkeit vom Himmel, das ist's, was sie brauchen können und haben müssen. Denn das Gießen ist überall sehr mühsam, am meisten aber dort, wo noch keine Brunnen fertig sind, und die zufälligen Wassertrümpel nach und nach verfliegen. Wenn der Himmel bald seinen feuchten Segen spendet, können wir auf einen guten Erfolg unserer Kriegsgemüsebauern zählen. An einer Stelle haben unsaubere Buben die Arbeit ihrer Mitbürger wie es scheint, wenig geschätzt. Man schreibt uns darüber:

„Am Neutlicher Weg hat ein Pächter als Laube einen Straßenbahnwagen aufgestellt. Vor zehn oder zwölf Tagen sammelte sich eine Horde Jungen von zwölf bis 15 Jahren um den Wagen und erschufen einen Steinhaufen auf demselben, so daß der größte Teil der Aufsatzfenster an der Decke im Erdgeschoss ging. Dann stürmten sie in den Wagen und zertrümmerten Spiegel und Scheiben in demselben. Verschiedene Male ist der Wagen auch verunreinigt worden.“

Dem Schreiber dieser Zeilen sind einem anderen sind die Brunnen, welche sie sich gegraben haben, verunreinigt und die Deckel zertrümmert worden. Dem einen wurde auch das Schloß gestohlen. In einigen Becken wurden Schnittlauch und Zwiebeln abgeschnitten, Steine und Glascherben auf die Beete geworfen.“

Am zweiten Feiertag nachmittags hat ein hunger Mann in Begleitung zweier Frauenpersonen an dem Wagen die Messing-schrauben aus der Fensterverklebung gestraubt. — Drei von den Frauen sind schon ermittelt und wird Anklage erlassen, wenn die Eltern sich nicht bereit erklären, den Schaden zu ersetzen.“

Sollte es den Bürgern nicht begehrt werden können, daß sie die Mühe und Arbeit ihrer Mitmenschen ein wenig schätzen und respektieren? Wer solchen Unfug verübt, muß nicht nur gefühllos, sondern auch allen Verstandes bar sein und würde wohl kräftige Strafe zu gewärtigen haben, wenn man ihm dem Richter überläßt.“

Doch sollen uns solche Einzelerscheinungen die Freude am ganzen nicht trüben, und mit Genugtuung hören wir, daß die ersten unserer Kriegerfrauen ihren Tisch in diesen Tagen schon mit selbst gezogenem Spinat, Salat und Radieschen beden konnten. Die Mühe war nicht umsonst.“

\* Am Nichterfassen der Zeitungs- und Zeitungsendungen werden im Felde befindlichen Abonnenten trägt niemals die Expedition unserer Zeitung die Schuld, die täglich alle bestellten Exemplare regelmäßig zur Post gibt. Es ist aber mit der Zeitung wie mit allen anderen Sendungen ins Feld, sie können nicht mit der Sicherheit und Pünktlichkeit abgegeben werden, als Stadtabonnenten. Im allgemeinen aber bestätigen unsere vielen Abonnenten im Felde öfter die prompte Zustellung der Zeitungen, daß es besonders bei Truppenverschiebungen und Standortwechsel zu Verzögerungen kommt, läßt sich nicht vermeiden und am liebsten von uns abstellen.“

## Aus aller Welt.

### Eine Fleischkonservierfabrik in Flammen.

Brandstiftung an der Arbeit.

Ein umfangreiches Schandfeuer, das wahrscheinlich durch Brandstiftung hervorgerufen worden ist, hat Mittwoch nacht in Marienfelde bei Berlin geherrscht. Dort befindet sich das Fabriktallement der Deutschen Konservierungsgesellschaft für Fleisch- und Genusmittel m. b. H., das ein Terrain von etwa 200 Quadratmetern umfaßt. Die Firma, die seit zehn Jahren besteht, konserviert Fleischwaren durch ein Verfahren, durch das die Fleischwaren mit einer lederartigen Hülle überzogen und somit gegen die Luft abgeschlossen werden. Seit Kriegsausbruch behandeln sich, nach dem „Berliner Tageblatt“, dem wir diese Schilderung entnehmen, große Mengen Schinken und Speck in den langgestreckten Schuppen, die das Fabrikgebäude umgeben. Die herzhafte Konservierungsmaße, die den Namen „Kla“ trägt, wird aus Öl und Fetten hergestellt. Mittwoch früh, kurz nach ein Uhr, bemerkte der wachhabende Portier des Grundstücks, daß aus einem Lagerstuppen helle Flammen emporstiegen. Er benachrichtigte sofort die Feuerwehrt von Marienfelde. Als die Wehr eintraf, fand sie einen der Schuppen und das Vorgelände in ein Feuermeer eingehüllt vor. Gewaltige Flammenstößen schossen empor, und ein unbeschreiblicher Qualm, der durch die Dampfen verursacht war, füllte bald das ganze Gelände ein. Schließlich eilten noch die Feuerwehren von Britz, Neudölln, Marienfelde, Tempelhof, Landwehr und Stahly zu Hilfe. Mit vereinten Kräften wurde zunächst versucht, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, um zu verhindern, daß die anderen in der Nähe befindlichen Fabriken und das Hauptfabrikgebäude der Gesellschaft in Brand gerieten. In dem ersten Augenblick und der großen Hitze wurden die Mannschaften Graben ziehen, damit die brennenden, öligen Massen, die in Wägen über den Boden strömten, abgeleitet werden konnten. In welcher Aufeinanderfolge explodierten auch mehrere Sauerstoffflaschen, die in den Schuppen lagerten. Nach mehrstündiger

Arbeit, wobei die einzelnen Feuerwehrlente wiederholt in Lebensgefahr gerieten, gelang es endlich, das Feuers Herr zu werden, sodas gegen 4 Uhr morgens die Hauptgefahr beseitigt war.

Die Ursachen des Brandes sind noch nicht geklärt. Nach Aussagen des Nachwächters, der die dort liegenden Fabriken zu kontrollieren hat und um 1 Uhr morgens einen Rundgang durch die Gebäude der Konservierungsgesellschaft machte, hat dieser Beamte die Kontrolluren um diese Zeit vorchriftsmäßig gestellt. Er hat jedoch von einem Brandgeruch nichts wahrgenommen. Das gleiche berichten auch einige Passanten, die zu derselben Zeit an der Fabrik entlang gekommen sind. Die Behörden nehmen an, daß Brandstiftung vorliegt. Man hat festgestellt, daß der Brand durch noch unbekannte Personen, kurz nach dem letzten Kontrollgang des Wächters über den Zaun des Grundstücks geliegen sind. Die Brandstifter, die sehr wohl wußten, daß in den Schuppen der Gesellschaft große Vorräte von Nahrungsmitteln lagen, haben zuerst mehrere Fensterscheiben eingeschlagen und dann die in den Schuppen lagernden Rohprodukte angezündet. Die großen Mengen Del boten den Flammen reichliche Nahrung. Die Firma erleidet nach vorläufiger Schätzung einen Brandschaden von etwa 200 000 Mark, doch kann der Betrag, da das Hauptgebäude durch das Feuer wenig gelitten hat, aufrechterhalten werden. Die Aufräumungsarbeiten dürften in einigen Tagen beendet sein.

### Ein weiteres Schandfeuer.

Von einem großen Schandfeuer wurde auch die Flugzeugfabrik der Berliner A. E. G. in Hennigsdorf bei Berlin betroffen. Das Feuer kam nach längerer Arbeitspause in einer Tischlerwerkstatt aus und erlangte infolge der reichen Nahrung durch Holz schnell eine solche Ausdehnung, daß man ernste Besorgungen für die großen, außerhalb des Ortes liegenden neuen Anlagen der A. E. G. hegte. Zahlreiche Spritzen aus der Umgegend waren erschienen, die mit der Jungmannschaft Deutschland tatkräftig und wirksam halfen. Es gelang, die wertvollen Arbeitsmaschinen zu retten und schließlich das entseelte Element einzudämmen. Man vermutet auch in diesem Falle vorsätzliche Brandstiftung. Der Schaden ist bedeutend.

Diese und verschiedene Mühlenbrände der letzten Zeit sollten alle in ähnlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter gegenüber unbekanntem Ausfragern zur Vorsicht und sonst zur größten Aufmerksamkeit mahnen. Dabei doch unsere Feinde das größte Interesse daran, unsere Vorräte zu zerstören. Aber auch selbst sollte man in dieser Zeit besonders vorsichtig mit dem Feuer umgehen, das nicht aus Unvorsichtigkeit Brände entstehen.

**Bergarbeiterstreik in Spanien.** Nach Mitteilungen aus Madrid haben die Bergarbeiter von ganz Asturien beschlossen am 1. Juni in den Ausstand zu treten. Der Streik wird den Stillstand in vielen spanischen Industrien zur Folge haben, da Mangel an Rohmaterial eintreten wird.

**Der Massenwahnsinn an der Arbeit.** Ueber tolle Ausschreitungen italienischer Bauern wird dem Berliner „Vol.-Anz.“ aus Chiasso folgendes gemeldet:

Das großartige Besitztum mit Schloß und Park von Cattalo an der Eisenbahnlinie Benedig-Bologna, das in Serajetso so schmählich ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand ist, wie der „Corriere della Sera“ meldet, von 8000 Landleuten besetzt worden, nachdem der alte Wächter des Schlosses sich beharrlich geweigert hatte, die italienische Fahne zu hissen. Die Menge habe das eiserne Gitter niedergebroschen, sei in alle Gemächer eingedrungen und habe in den Sälen und auf den Terrassen Freudentänze aufgeführt, aber nichts zerstört (!). Als darauf abends Arabalmieri eintrafen, habe das Volk ihnen das Schloß übergeben.

**Mordmord an einem Greise.** In Pödelwitz in Sachsen wurde Dienstag ein schweres Verbrechen verübt. Der 70jährige Gutbesitzer Steinhardt aus Pregel wurde durch eine gefällige Einladung zu Verwandten nach Pödelwitz gelockt und dort von dem Hilfsbriefträger Alfred Gabel aus Rietisch erschossen. Das Geld, das der Mörder seinem Opfer geraubt hatte, wurde noch bei ihm vorgefunden, als man ihn Mittwoch Nacht verhaftete.

**Dampferzusammenstoß.** Der Dampfer „Rhodan“, Holland-Amerikaner, ist bei Kantudet (Nordamerika) mit einem anderen Dampfer zusammengefahren. Beide Schiffe sind schwer beschädigt. Die Fahrgäste und ein Teil der Besatzung wurden an Bord eines amerikanischen Schiffschiffes nach South-Carolina gebracht.

**Ein Liebespaar überfallen.** In der Nacht zum Dienstag wurde in Stekin der 21jährige Fleischerjunge Polakowski mit seiner Braut, das 27jährige Dienstmädchen Ida Lehmann von einem unbekanntem Täter am Lindenhofer Wege überfallen. Beiden wurde die Schädelschale zertrümmert; außerdem erzielte sie mehrere Messerstiche. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

**Seinen Sohn erschossen.** Einer Meldung aus Mainz zufolge erschach dort der Bierbrauer Andreas Priße in einem Todesfallfall seinen 20jährigen Sohn und verlegte einen Bureau-dienner schwer.

**„Gott Frankreich, nieder mit Deutschland!“** Mit diesen Worten hatte der ehemalige Volksschullehrer Karl Ernst aus Schwabmünd einige Ausrufungen über das deutsche Heer und Wilhelm II. gesprochen. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und die Strafkammer Konstanz verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.



### Stein Halt in der Preistreibererei!

Von einem Marktlage zum andern werden die Schweinepreise auf dem Breslauer Schlachthof weiter in die Höhe getrieben. Am 19. Mai kostete ein Zentner der Schweine von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 122-127 Mark, am 20. Mai dagegen 125-130 Mark, Schlachtgewicht am 19. Mai 158-163 Mark, am 20. Mai 160-167 Mark. Also, in sieben Tagen eine Preissteigerung von drei Mark für den Zentner!

Soll das noch lange so weiter gehen? Es ist die höchste Zeit, daß hier etwas geschieht!

### Für die Hinterbliebenen der Kriegsgefallenen!

Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen in Berlin erläßt folgenden Aufruf:

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Selbsten gebracht, die in der Verteidigung des deutschen Vaterlandes zum Schutze unserer Mütter ihre Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegen genommen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin N.W. 40, Rosenstraße 11.

**Zahlstellen:** Sämtliche Reichspostämter (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Wiskand, Commerz- und Diskontobank, Telegraf, Schickler u. Co., Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg u. Co., von der Heydt u. Co., Jacquier u. Securus, F. W. Kaufe u. Co., Kur- und Neumarkt, Ritterstraße, Darlehnskasse, Mendelssohn u. Co., Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebr. Schickler, sowie die sämtl. Depositenstellen vorstehender Banken.

### Helft den deutschen Gefangenen in Feindesland!

Die Breslauer Abteilung „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ des Vereins vom Roten Kreuz erläßt in der heutigen Nummer der „Volkswacht“ einen Aufruf, den wir der allgemeinen Beachtung empfehlen. Handelt es sich doch um die heilige Pflicht, unseren armen Landsleuten, die in Gefangenschaft geraten sind, kranken Kriegern und sonstigen deutschen Staatsangehörigen, Weisung zu leisten in ihrer schweren Bedrängnis. Es gilt, nicht nur den Angehörigen zu helfen bei der Ermittelung der Vermissten und im Verkehr mit den Gefangenen, es müssen auch Hilfsmittel für die unterstützungsbedürftigen Landsleute in Feindesland herbeigeschafft werden. Dazu wird jetzt eine Gesamtsammlung veranstaltet, die bei der steten Opferbereitschaft unserer Schwestern hoffentlich ein reiches Ergebnis haben wird. Sollen die gesammelten Gelder doch auch zum großen Teile wieder Schlesien zugute kommen.

### Der Arbeitsmarkt in der Breslauer Holzindustrie

Der seit Ostern merklich verschlechtert. Waren in der ersten Woche des Monats Februar noch 233 Arbeitslose auf dem vorläufigen Arbeitsnachweis gemeldet, so sank diese Zahl bis zur ersten Woche im April auf 28 herab. Von da an steigt die Zahl der Arbeitslosen, so daß am 18. Mai wieder 63 Arbeitslose vorhanden waren. Das Bild ist infolgedessen noch ungemühter, weil seit dieser Zeit jede Woche viele Holzarbeiter zum Militär eingezogen wurden. Eine erhebliche Zahl der freigeordneten Blöße ist nicht wieder besetzt worden. Ueber 50 Prozent der Arbeitslosen sind Bauhilfskräfte. Da es sich fast durchgängig um Familienväter handelt, ist dringend zu wünschen, daß eine Besserung recht bald eintritt.

### Pfingstfahrten.

Auf den Breslauer Bahnhöfen sind von Freitag vor bis einschließl. Dienstag nach Pfingsten an Fahrkarten ausgegeben worden:

	1915	1914	gegen das Vorjahr weniger:
Hauptbahnhof	197 193	132 902	55 799
Reiburger Bahnhof	29 519	44 819	15 300
Adelort-Bahnhof	25 013	32 331	7 318
zusammen	181 635	210 052	48 417

Die Personendampfer im Obermaier haben an den beiden Pfingstfeiertagen bis Wilhelmshafen und Zwischenstationen und auf den Sonderfahrten über Wilhelmshafen hin- und zurück bis Jungfersee im ganzen 40 300 Personen befördert.

### Brot- und Semmelverkauf.

Man schreibt uns aus Baderkeim: Der Semmelverkauf hat in vielen Bädern und besonders auch in den Bäderkurorten erheblich nachgelassen, nicht aber die Erntehäuser an und für sich, weil im allgemeinen der Brotverkauf gutgegangen hat. Anfang einer jeden Woche geht man in den Haushaltungen mit den Brotmarken sehr sparsam um und schneidet den Verkauf von Semmeln auf das Nötigste ein. Wenn dann am Ende der Woche an Markten etwas trippelt worden ist, kommt die Semmel wieder zu Ehren. Es geschieht es, daß in den letzten Tagen der Woche der Semmelverkauf bedeutend ist, als zu Anfang der Woche und in den letzten Nachmittagsstunden oftmals der Bedarf nicht mehr gedeckt werden kann. Die Frühstückssemmel wird jetzt selbstverständlich weniger verlangt, als die Vespersemmel.

### 3 Pfg. über den Höchstpreis.

Der Fleischermeister Oskar Vogel und seine Ehefrau Martha hatten sich wegen Ueberschreitung der Höchstpreise vor dem Breslauer Straßengericht zu verantworten. Ein Zeugnis aus dem Jahre 1914 am 21. März im Laden des J. ein halbes Pfund Schweinefleisch für 80 Pfg.; der vorgeführte Höchstpreis betrug aber nur 77 Pfg. An der Preisliste hatte auch die Angabe für Schweinefleisch. Die Ehefrau Vogel hatte das Schweinefleisch verkauft, doch wurde auch der Ehemann mit verurteilt, weshalb wegen der unterlassenen Angabe auf der Preisliste. Das Gericht verurteilte J. zu 20 Mk. und Ehefrau zu 10 Mk. Geldstrafe.

### Unterricht in der Krankenpflege.

Wie schon mitgeteilt, veranstaltet der Breslauer Ortsausschuß vom Roten Kreuz einen Ausbildungskursus in der freiwilligen Krankenpflege, der Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Hörsaal XVI der Universität beginnt und von Herrn Sanitätsoberarzt Dr. Neumeister abgehalten wird. Er wird etwa 12 Abende umfassen. Das Lehrbuch ist mit 1 Mark zu bezahlen; weitere Kosten entstehen den Teilnehmern nicht. Unentnommen werden nur Männer im Alter von 17 bis 45 Jahren, die militärfrei sind oder dem untauglichen Landsturm 2. Aufgebots angehören. Meldungen sind an die Geschäftsstelle des Ortsausschusses, Märkerplatz 13, zu richten.

### Bestrafter Liebesgaben-Vetler.

Der Wehrmann Union Bremer von der Ersatzabteilung des Landwehr-Regiments 10 hat sich eigenmächtig entfernt und sechs Wochen lang als angeblich Verwundeter Liebesgaben erteilt. Er wurde bestraft für die unerlaubte Entfernung mit einem Jahre Gefängnis, für das Betteln mit vier Wochen Haft.

### Das Bild des Sohnes.

Eine hiesige Kaufmannswitwe, die bereits drei Söhne im Felde stehen hat, machte am 9. Mai mit ihrem jüngsten, der demnächst gleichfalls im Felde dienen möchte, einen Spaziergang in den Scheiniger Park. Die Mutter wünschte vor der Abreise ihres Sohnes noch ein Andenken von ihm. Sie nahm deshalb den photographischen Apparat mit. An einer geeigneten Stelle in den Anlagen knipste sie den Sohn ab. Das Photographieren hatte indessen ein Schuhmann beobachtet, der die Mutter nach dem Erlaubnis fragte. Befremdet hat die Festlegung-Kommandantur das Photographieren innerhalb der Festung verboten und Zwangsbehandlungen mit Gefangenen bedroht. Nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Behörden ist es erlaubt, photographische Aufnahmen zu machen. Da die Frau einen solchen Erlaubnischein nicht hatte, verurteilte sie das Kriegsgericht zu der niedrigsten zulässigen Strafe, nämlich zu einem Tage Gefängnis. Doch rief der Vorsitzende, ein Gnädigensuch einzureichen, das der Gerichtshof unterliegen werde.

Der Geschäftsbericht des Zoologischen Gartens über 1914 schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 425 274 Mark. Der Gewinnüberschuss beträgt 305 Mark. Die Geschäftsführung wurde entlassen. Die Hauptversammlung beschloß einstimmig, daß an Stelle der auslaufenden Dividende wieder 1 Prozent des Aktienkapitals in Einrückungskosten, gültig bis 30. April 1916, an die Aktionäre gegen Rückgabe der fälligen Dividendenhefte für 1914 verteilt wird.

Die Breslauer Jungermannschaft, in der es voriges Jahr bedeutend frachtete, hatte 1914 Einnahmen und Ausgaben von 347 934,93 Mark. Bis Ende 1914 wurden über 280 000 Mark Spareinlagen neu eingezahlt. Der Gesamtumfang der Bank belief sich laut Geschäftsbericht auf 28,5 Millionen Mark. Nach Erhebung der Geschäftsanteile auf je 400 Mark wurden 177 486,93 Mark im Jahre 1914 auf Geschäftsanteile neu eingezahlt. Die Jungermannschaft zählte am Jahresabschluss 1683 Genossen mit 2883 Anteilen. Die Hoffsumme betrug 1 153 200 Mark am Jahresabschluss 1914. Der Reingewinn wurde den Ausschlägern entsprechend dem Reservefonds, dem Rückstellungenfonds und dem Amortisationsfonds abgeschrieben. Eine Dividende kam an die Genossenschaftsmitglieder bis auf weiteres nicht gewährt werden. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlassen und erhielten den Auftrag, mit den früheren Vorstand- und Aufsichtsratsmitgliedern wegen der Entschädigungsansprüche angemessene Vergleiche abzuschließen.

Auf der Straße beschloß. Am Dienstag nachmittag ging ein Stubenmädchen mit seiner Mutter zum Oberbahnhof, um fortzufahren. Auf dem Königsplatz hielten sie an, und das Mädchen trat in ein Zigarrengeschäft, um Zigaretten zu kaufen; die Mutter blieb in einem auf der Straße stehen und stellte eine große Papstschachtel neben sich. Diese Papstschachtel mit einem weissen Stickerklebe, reichem Stoffrock, zwei Hünen und anderen Kleidungsstücken wurde der Frau in einem unbewachten Augenblick gestohlen.

Eine Diebin im Radlerklub. Am Dienstag vormittag erschien in einem hiesigen Radlerklub eine Frau mit einem Auftrag. Gleich hinter ihr trat ein Herr ins Geschäft, der eine Kuffertonne entleeren wollte. Während die Inhaberin des Geschäfts mit dem Herrn vor den Laden trat, eignete sich die Frau, die im Geschäftstram verblieb, ein in der Nähe des Schalterfensters auf dem Tische liegendes Geldbörschen mit 33 Mark an und ging davon, unter der Angabe, sie werde später wiederkommen. Das ist natürlich nicht geschehen, und die Geschäftsinhaberin bemerkte erst später ihren Schaden. Die Diebin ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, mittelgroß, unterlich, hellblond und trägt eine helle Wolle, dunklen Rock und helle Schürze.

Unterdrücktes Pferd. Der Arbeiter Traugott Weichert aus Toppendorf, Kreis Stralau, ist mit einem Pferde, das ihm anvertraut wurde (Schwappalack, 8 Jahre alt, mit schwarzer Mähne), flüchtig geworden. Angaben zur Ermittlung des Pferdes oder des Mannes werden nach Zimmer 51 des Polizeivordrums erbeten.

Geheime Straße. Die Kalleierstraße zwischen Lehmanns- und Kalleierstraße wird wegen Umplanung bis zum 19. Juni für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Stadterverordnetenversammlung. Die nächste Sitzung der Stadterverordneten ist Montag, den 31. Mai.

Ein Lehrling bei der Arbeit tödlich verunglückt. Dienstag vormittag kurz vor 10 Uhr stürzte in der Fabrik Gräbichenerstraße 163 der 15jährige Schloßerlehrling Alfred Lammel von einem Dampfzylinder ab. Letztlich der Abwurf nur aus einer Höhe von etwa 1 Meter geschah, erlitt der junge Mensch eine so schwere Verletzung der Wirbelsäule, daß er auf dem Wege zum Wenzel-Band-Krankenhaus gestorben ist.

Auf dem Bahnhof beschloß. Am 1. Pfingstfeiertage wurde einem Mädchen, das am Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofs eine Fahrkarte löste, eine Papstschachtel mit Kleibern und Wäpfe (zwei A. A.) und 60 Mark bares Geld gestohlen. Da sich solche Diebstähle auf den Bahnhöfen häufig ereignen, können die Reisenden nicht oft genug zur Vorsicht ermahnt werden.

Die Breslauer Jahrgangsklasse besteht am Freitag 25 Jahre. Bei der Gründung zählte sie 47 Mitglieder, jetzt 97. Wegen des Krieges wird von einer großen Feier abgesehen.

Verhaftung eines Steuerhinterzählers. Am ersten Pfingstfeiertage erlitt auf der Umschlagstelle in Hölzowitz der Steuerhinterzähler Gustav Schwarz aus Rebnitz, Kreis Krossen, dadurch eine schwere Fußverletzung, daß ihm beim Umlegen eines Maßes dieser auf den Fuß fiel.

Mit der Leiter gestürzt ist am Mittwoch früh in dem Hause Viktorstraße 37 ein 55jähriger Anstreicher. Der Verunglückte erlitt einen doppelten Knochenbruch und mußte ins Wenzel-Band-Krankenhaus geschafft werden.

### Bermischtes.

Berliner Pfingstverkehr. Den Großberliner Verkehrsunternehmungen brachte das hiesige Pfingstfest eine gute Feiertagszunahme. Die Große Berliner Straßenbahn und ihre Nebenbahnen besaßen am Pfingstsonntag und den drei Feiertagen insgesamt etwas über sechs Millionen Fahrgäste, was ungefähr dieselbe Leistung darstellt, wie in den Pfingsttagen des Vorjahres. Die hochbahngesellschaft hatte in den drei Pfingsttagen annähernd eine halbe Million Fahrgäste zu verzeichnen, gegen 350 000 in den Pfingsttagen des Vorjahres.

Serbien, ein Zerknirschter. Dem Niende Natterdamischen Kommando machte ein jordan aus Serbien eingetroffener Arzt folgende Mitteilungen über Serbien: „Mit Serbien wird jetzt kein Krieg geführt, weil es kein serbisches Heer mehr gibt. In Serbien wüten die Cholera und der Typhus und dabei fehlt es an allem. Die Bevölkerung stirbt aus! Serbien hat weder genügend Nahrungsmittel, noch Medikamente oder Sanitätspersonal. Serbische Kräfte liegen dahin, ohne daß sich jemand um sie kümmert, vergeblich rufen die Dürrenden nach einem Trunk Wasser. An vielen

Plätzen bleiben die Leichen unbedeckt liegen und verfaulen die Luft kurzweilig nicht schmeckendes Meer an der Grenze, und kein österreichische Heerführer dürfte die fürchterliche Verantwortung auf sich nehmen seine Truppen in das verheerende Land einzumarschieren zu lassen.

König und Sozialdemokrat. Der belgische König hat, wie holländische Blätter richtig berichten, trotz des Krieges den Thron nicht verloren. Holländische Blätter erzählten folgendes Geschichtchen von dem unser Ankerbamer Berichterstatter behauptet, es beruht nach seinen Informationen auf Wahrheit.

Vor einiger Zeit war Genosse Camille Gulsman, der Sekretär des Internationalen Sozialistischen Bureau beim belgischen König in Lausanne und sprach ihm seine Bewunderung für sein tapferes Verhalten aus. Darauf fragte der König lächelnd: „Wollte ich mich als Mitglied der Arbeiterpartei vorschlagen lassen?“ Und Gulsman antwortete: „Märe Belgien eine Republik, ich würde Gue Wajelaks Kandidatur für das Präsidium vorschlagen.“ In diesem Augenblicke hörte man lebhaftes Gespräch im Nachbarzimmer. Der König guckte hinein und traf die Königin in einer Unterhaltung mit dem Dichter Emile Verhaeren und dem sozialistischen Staatsminister Vandervelde. Darauf rief der König heiter aus: „Was hätte ich gedacht, daß meine Frau den König warten lassen würde, weil sie sich die Cour machen läßt vom Chef der Republikaner!“

### Neueste Nachrichten.

#### Der Sohn war in Paris.

Stockholm, 28. Mai. „Evenska Dagbladet“ erzählt aus Paris, daß Prinz Georg von Griechenland wegen der sehr ernsten Krankheit des Königs Konstantin telegraphisch heimgerufen wurde. Mit dem Prinzen reisten zwei französische Spezialisten ab.

#### Streitende Freunde.

Berlin, 27. Mai. Der russische Gesandte in Riga ist der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge demonstrativ abgereist wegen des Verhaltens Serbiens Rußland gegenüber. Der Gesandte hat angeblich drohende Äußerungen gegen Serbien getan.

Es handelt sich wohl darum, daß Serbien sich immer noch nicht darin finden will, seine Forderungen auf Dalmanien und den Zugang zur Adria durch die Abmachungen des Dreierverbandes mit Italien festsetzen zu lassen.

#### Norwegische Schiffe versenkt?

Rotterdam, 25. Mai. Der Rotterdamsche Courant“ meldet aus London, daß der Postdampfer „Fris“, der zwischen den Tyne und Bergen verkehrt, gestern in Schieds angekommen sei und gemeldet habe, daß ein deutsches U-Boot den Boot am 22. Mai in der Nordsee versenkt habe. Die „Fris“ hatte 28 Mann des norwegischen Dampfers „Minerva“ an Bord, der von demselben U-Boot versenkt worden war. Der auf dem Dampfer „Fris“ geflohenen Torpedo ging unterhalb des Rieles hindurch und explodierte in einiger Entfernung. Die Mannschaft war bereits in die Boote geflüchtet und fuhrte zurück, als sie sah, daß der Schuß schlagend war.

Umerkung des R.-T.-B.: An ausländischer Stelle liegen, wie wir erfahren, noch feinerlei Nachrichten über diesen angeblichen Anfall eines deutschen U-Bootversenkers auf die genannten Schiffe vor.

Breslauer Schichtmarkt. Nächtlicher Bericht über den Hauptmarkt am 28. Mai. Der Markt betrug: 1189 Minder, 2028 Schwere, 1155 Minder, 99 Schale, 1000 Minderhand vom vorigen Platze. — Minder, — Schwere, — Schale, 16 Schale. Es wurden gegahlt für 80 Kilogramm:

	Erbsengewicht 26. Mai 19. Mai	Schichtgewicht 26. Mai 19. Mai
Minder: Schalen, vollschalig, ausgemästet (ausgewaschen)	47-61	54-68
vollschalig, ausgemästet, 4-7 Z.	50-56	48-52
junge, hellgelb, nicht ausgemästet und ohne ausgemästete	45-48	40-45
schöne gelbe junge, gut gemästete Ältere	61-64	61-68
Ältere: vollschalig, ausgemästete	53-60	54-59
vollschalig, lücker	50-58	47-51
schöne gelbe junge, gut gemästete Ältere	40-48	39-44
Ältere: vollschalig, ausgemästete	54-60	54-59
Ältere: vollschalig, ausgemästete bis 7 Jahre	52-58	52-58
Ältere ausgemästet in Höhe und wenig gut entwickelte Ältere Ältere und Ältere	45-48	40-46
schöne gelbe Ältere und Ältere	53-59	52-57
geringe gelbe Ältere und Ältere	51-58	51-56
geringe gelbe Ältere	56-64	54-60
Minder: Doppelender, lücker, weißer	—	—
schöne Ältere (ausgewaschen, lücker)	75-80	78-86
mittlere Ältere, gute Saugblätter	58-69	60-70
geringe Ältere, gute Saugblätter	66-88	62-60
Schale: Minderhand, jüngere Minderhand, Ältere Minderhand, geringere Minderhand, gut gemästete Ältere	45-60	—
schöne gelbe Ältere (Minderhand)	—	100-119
Schwere: vollschalig über 120-150 kg Erbsengewicht	125-130	123-127
vollschalig über 100-120 kg Erbsengewicht	116-120	110-120
vollschalig über 80-100 kg Erbsengewicht	102-119	95-110
Schale und gelblich über	—	136-149
Schwere über 150 kg Erbsengewicht	—	128-143
Schwere: Vollschalig, gut. — Ältere nach Oberbächen: 465 Minder, 139 Schwere, 49 Minder, 6 Schale; nach Mittel- und Niederbächen: 3 Minder, nach Sachsen: 19 Minder, nach Niedersachsen: 33 Minder; Minderhandverteilung: 92 Minder, 249 Schwere. — Minderhand verbleiben: 6 Schale. Von den Erbsenen wurden verkauft zu: 150 M. 1. 145 M. 2. 144 M. 3. 142 M. 4. 140 M. 5. 135 M. 6. 137 M. 7. 135 M. 8. 130 M. 9. 130 M. 10. 123 M. 11. 122 M. 12. 121 M. 13. 122 M. 14. 122 M. 15. 122 M. 16. 122 M. 17. 122 M. 18. 122 M. 19. 122 M. 20. 122 M. 21. 122 M. 22. 122 M. 23. 122 M. 24. 122 M. 25. 122 M. 26. 122 M. 27. 122 M. 28. 122 M. 29. 122 M. 30. 122 M. 31. 122 M. 32. 122 M. 33. 122 M. 34. 122 M. 35. 122 M. 36. 122 M. 37. 122 M. 38. 122 M. 39. 122 M. 40. 122 M. 41. 122 M. 42. 122 M. 43. 122 M. 44. 122 M. 45. 122 M. 46. 122 M. 47. 122 M. 48. 122 M. 49. 122 M. 50. 122 M. 51. 122 M. 52. 122 M. 53. 122 M. 54. 122 M. 55. 122 M. 56. 122 M. 57. 122 M. 58. 122 M. 59. 122 M. 60. 122 M. 61. 122 M. 62. 122 M. 63. 122 M. 64. 122 M. 65. 122 M. 66. 122 M. 67. 122 M. 68. 122 M. 69. 122 M. 70. 122 M. 71. 122 M. 72. 122 M. 73. 122 M. 74. 122 M. 75. 122 M. 76. 122 M. 77. 122 M. 78. 122 M. 79. 122 M. 80. 122 M. 81. 122 M. 82. 122 M. 83. 122 M. 84. 122 M. 85. 122 M. 86. 122 M. 87. 122 M. 88. 122 M. 89. 122 M. 90. 122 M. 91. 122 M. 92. 122 M. 93. 122 M. 94. 122 M. 95. 122 M. 96. 122 M. 97. 122 M. 98. 122 M. 99. 122 M. 100. 122 M. 101. 122 M. 102. 122 M. 103. 122 M. 104. 122 M. 105. 122 M. 106. 122 M. 107. 122 M. 108. 122 M. 109. 122 M. 110. 122 M. 111. 122 M. 112. 122 M. 113. 122 M. 114. 122 M. 115. 122 M. 116. 122 M. 117. 122 M. 118. 122 M. 119. 122 M. 120. 122 M. 121. 122 M. 122. 122 M. 123. 122 M. 124. 122 M. 125. 122 M. 126. 122 M. 127. 122 M. 128. 122 M. 129. 122 M. 130. 122 M. 131. 122 M. 132. 122 M. 133. 122 M. 134. 122 M. 135. 122 M. 136. 122 M. 137. 122 M. 138. 122 M. 139. 122 M. 140. 122 M. 141. 122 M. 142. 122 M. 143. 122 M. 144. 122 M. 145. 122 M. 146. 122 M. 147. 122 M. 148. 122 M. 149. 122 M. 150. 122 M. 151. 122 M. 152. 122 M. 153. 122 M. 154. 122 M. 155. 122 M. 156. 122 M. 157. 122 M. 158. 122 M. 159. 122 M. 160. 122 M. 161. 122 M. 162. 122 M. 163. 122 M. 164. 122 M. 165. 122 M. 166. 122 M. 167. 122 M. 168. 122 M. 169. 122 M. 170. 122 M. 171. 122 M. 172. 122 M. 173. 122 M. 174. 122 M. 175. 122 M. 176. 122 M. 177. 122 M. 178. 122 M. 179. 122 M. 180. 122 M. 181. 122 M. 182. 122 M. 183. 122 M. 184. 122 M. 185. 122 M. 186. 122 M. 187. 122 M. 188. 122 M. 189. 122 M. 190. 122 M. 191. 122 M. 192. 122 M. 193. 122 M. 194. 122 M. 195. 122 M. 196. 122 M. 197. 122 M. 198. 122 M. 199. 122 M. 200. 122 M. 201. 122 M. 202. 122 M. 203. 122 M. 204. 122 M. 205. 122 M. 206. 122 M. 207. 122 M. 208. 122 M. 209. 122 M. 210. 122 M. 211. 122 M. 212. 122 M. 213. 122 M. 214. 122 M. 215. 122 M. 216. 122 M. 217. 122 M. 218. 122 M. 219. 122 M. 220. 122 M. 221. 122 M. 222. 122 M. 223. 122 M. 224. 122 M. 225. 122 M. 226. 122 M. 227. 122 M. 228. 122 M. 229. 122 M. 230. 122 M. 231. 122 M. 232. 122 M. 233. 122 M. 234. 122 M. 235. 122 M. 236. 122 M. 237. 122 M. 238. 122 M. 239. 122 M. 240. 122 M. 241. 122 M. 242. 122 M. 243. 122 M. 244. 122 M. 245. 122 M. 246. 122 M. 247. 122 M. 248. 122 M. 249. 122 M. 250. 122 M. 251. 122 M. 252. 122 M. 253. 122 M. 254. 122 M. 255. 122 M. 256. 122 M. 257. 122 M. 258. 122 M. 259. 122 M. 260. 122 M. 261. 122 M. 262. 122 M. 263. 122 M. 264. 122 M. 265. 122 M. 266. 122 M. 267. 122 M. 268. 122 M. 269. 122 M. 270. 122 M. 271. 122 M. 272. 122 M. 273. 122 M. 274. 122 M. 275. 122 M. 276. 122 M. 277. 122 M. 278. 122 M. 279. 122 M. 280. 122 M. 281. 122 M. 282. 122 M. 283. 122 M. 284. 122 M. 285. 122 M. 286. 122 M. 287. 122 M. 288. 122 M. 289. 122 M. 290. 122 M. 291. 122 M. 292. 122 M. 293. 122 M. 294. 122 M. 295. 122 M. 296. 122 M. 297. 122 M. 298. 122 M. 299. 122 M. 300. 122 M. 301. 122 M. 302. 122 M. 303. 122 M. 304. 122 M. 305. 122 M. 306. 122 M. 307. 122 M. 308. 122 M. 309. 122 M. 310. 122 M. 311. 122 M. 312. 122 M. 313. 122 M. 314. 122 M. 315. 122 M. 316. 122 M. 317. 122 M. 318. 122 M. 319. 122 M. 320. 122 M. 321. 122 M. 322. 122 M. 323. 122 M. 324. 122 M. 325. 122 M. 326. 122 M. 327. 122 M. 328. 122 M. 329. 122 M. 330. 122 M. 331. 122 M. 332. 122 M. 333. 122 M. 334. 122 M. 335. 122 M. 336. 122 M. 337. 122 M. 338. 122 M. 339. 122 M. 340. 122 M. 341. 122 M. 342. 122 M. 343. 122 M. 344. 122 M. 345. 122 M. 346. 122 M. 347. 122 M. 348. 122 M. 349. 122 M. 350. 122 M. 351. 122 M. 352. 122 M. 353. 122 M. 354. 122 M. 355. 122 M. 356. 122 M. 357. 122 M. 358. 122 M. 359. 122 M. 360. 122 M. 361. 122 M. 362. 122 M. 363. 122 M. 364. 122 M. 365. 122 M. 366. 122 M. 367. 122 M. 368. 122 M. 369. 122 M. 370. 122 M. 371. 122 M. 372. 122 M. 373. 122 M. 374. 122 M. 375. 122 M. 376. 122 M. 377. 122 M. 378. 122 M. 379. 122 M. 380. 122 M. 381. 122 M. 382. 122 M. 383. 122 M. 384. 122 M. 385. 122 M. 386. 122 M. 387. 122 M. 388. 122 M. 389. 122 M. 390. 122 M. 391. 122 M. 392. 122 M. 393. 122 M. 394. 122 M. 395. 122 M. 396. 122 M. 397. 122 M. 398. 122 M. 399. 122 M. 400. 122 M. 401. 122 M. 402. 122 M. 403. 122 M. 404. 122 M. 405. 122 M. 406. 122 M. 407. 122 M. 408. 122 M. 409. 122 M. 410. 122 M. 411. 122 M. 412. 122 M. 413. 122 M. 414. 122 M. 415. 122 M. 416. 122 M. 417. 122 M. 418. 122 M. 419. 122 M. 420. 122 M. 421. 122 M. 422. 122 M. 423. 122 M. 424. 122 M. 425. 122 M. 426. 122 M. 427. 122 M. 428. 122 M. 429. 122 M. 430. 122 M. 431. 122 M. 432. 122 M. 433. 122 M. 434. 122 M. 435. 122 M. 436. 122 M. 437. 122 M. 438. 122 M. 439. 122 M. 440. 122		



# Kriegsnachrichten.

## Der französische Bericht.

Paris, 26. Mai. (Amlicher Bericht von gestern nachmittag.) Zwischen dem Meer und Arras war die Nacht ziemlich bewegt. In Belgien beruht ein deutscher Angriff nach heftigem Bombardement auf der Straße Langemarck-Pyren vorzubrechen, wurde aber sofort angehalten. Westlich Abiair griffen die Deutschen zweimal an, sie wurden zurückgeworfen. Westlich von Neuville unternahm ein vierter Angriff, die durch unsere Artillerie angehalten wurden. Diese verschiedenen Versuche endigten mit einer völligen Schlachtpelle des Feindes, der starke Verluste erlitt. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

(Amlicher Kriegsbericht von gestern abend.) Westlich von Arras zehnten unsere heutigen bedeutende Fortschritte. Nordwestlich von Arras, gegenüber dem Graben von Calonne, eroberten wir einen Vorsprung, der ein großes Schanzwerk (Cornalles benannt) darstellt, in demselben Gebiet ein anderes sehr stark befestigtes deutsches Schanzwerk. Weiter südlich, östlich der Straße St.-Rouette-Souches, nahmen wir auf der Front von einem Kilometer die Gesamtheit eines großen deutschen Schützengrabens ein, wo die Deutschen seit vierzehn Tagen Widerstand leisteten. Westlich derselben Straße rückten wir sehr merklich in die Schlucht des Arbalgrandes vor, dessen Zutritt die feindliche Artillerie von Arras ins bisher beschriebene und wo die Fernüberwachung des Feindes besonders stark war. Südwestlich von Souches, beim Schloß Carleul, gewannen wir etwas Gelände. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

## Die Wirkung der deutschen Gase.

London, 26. Mai. Feldmarschall French meldet: Westlich von Ypern gingen anfänglich eines Angriffes, wobei die Deutschen Stickgas gebrauchten, einige Teile unserer Linie verloren; sie sind nach nicht zuwiderberohrt. Die Menge des Gases, die der Feind benutzte, war größer, als je zuvor. Ueber eine Front von fünf Meilen wurde 4 1/2 Stunden lang Gas aus Zylindern verbreitet. Die Linie wurde auch mit Granaten bombardiert, die erstickende Gase enthielten. In einigen Stellen stieg das Gas 40 Fuß hoch. Ein Teil unserer Linie blieb intakt. Ueberall bewies die Haltung unserer Leute, daß sie bei nötigen Vorfragen einem Anfall dieser Art Widerstand leisten können.

## Der „Avanti“ beschlagnahmt.

Berlin, 27. Mai. Das sozialdemokratische Mailänder Blatt „Avanti“ ist, wie der „Nationalzeitung“ zufolge französische Wähler melden, mit Beschlag belegt worden, weil es gegen die Minister Salandra und Sonnino die Anschuldigung erhoben hat, sie seien durch französische Vespichungsgelder zum Abschwören vom Dreiebund zum Dreiverband bewogen worden.

## Große Verluste der Australier.

London, 26. Mai. Die Kolonialausgabe des „Standard“ enthält die Angabe, daß in Rairo 6000, in Malta 2100 und in England 900 verwundete Soldaten der australischen Division liegen. Die Division umfaßt 16 Bataillone zu je 960 Mann, also etwa 15 000 Mann. Da die Toten zweifellos nach dem üblichen Verhältnis 3000 betragen, ergäbe sich ein Gesamtverlust von 12 000 Mann von 15 000 Mann Truppenstärke.

## Die Kämpfe auf Gallipoli.

London, 26. Mai. „Daily Telegraph“ meldet am 26. Mai über die Kämpfe auf Gallipoli: Die Türken haben große Verstärkungen herangebracht. So oft der Feind zurückgeschlagen wird, kommen frische Truppen und der Kampf wird erneuert. Die Türken verfügen für einen Angriff auf unsere Stellungen über 200 000 Mann. Die feindliche Flotte ist ebenfalls tätig. Der Kampf volltet jeder Beschreibung. Zeitweise werden gleichzeitig Angriffe aus allen Richtungen gemacht. Die ganze Halbinsel ist eine Hölle heulender Geschosse. Es ist nicht zu verwundern, daß unsere Fortschritte notwendigerweise langsam sind, angesichts der schwierigen und gefährlichen Aufgabe.

## In sieben Minuten gesunken.

Berlin, 26. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: Zum Untergang des Linien Schiffes „Triumph“ wird noch gemeldet, daß das Schiff auf einen einzigen Torpedoschuß sank. Sieben Minuten nach Einschlagen des Treffers war der Panzer gesunken. Man nimmt an, daß es den Minirail mit in die Tiefe zog.

## Um Persien!

Teheran, 26. Mai. (Weldung der Pelerburger Telegrammenagentur.) Infolge der letzten Ereignisse, die den drohenden Charakter der türkisch-deutschen Agitation in Persien bekräftigen, verstärkt Rußland seine Truppen in Kaswin und Geop. Die Verstärkungen nebst Artillerie wurden in Eneli ausgeschifft, sie erreichen Kaswin durch einen Fuhrmarsch. Die Regierung und die politischen Kreise in Persien wurden benachrichtigt, daß die Verstärkungen keine feindselige Handlung gegenüber Persien darstellen, das gelegentlich der Ermordung des Konsul in Kaver sein Maßhalten getan habe, den gerechten Vorstellungen Rußlands zu willfahren. — Man gibt sich in Persien davon Rechenschaft, daß Rußland keine Ereignisse dulden kann, die die Sicherheit russischer Untertanen in Persien bedrohen.

## An der Rida.

Krasau, 26. Mai. Zu den Kämpfen am Ridaflusse berichtet der „Gazet“: Mehrere Monate bildete der Ridaflus einen Teil der Grenze, die unsere Armee von der russischen Front trennte. In einem der Abschnitte der Rida, nächst der Stadt Pincow, hatte die erste Brigade der polnischen Legionen die Schützengräben der Position inne. Von dieser Position, und zwar hinter dem sumpfigen Tale, zieht sich die Gebirgskette Slowronna hin, deren Höhen die Russen durch ausgebehnte Verschanzungen stark besetzt hatten. In südlicher Richtung sah man auf den Gebirgshängen Teile der Stadt Pincow und bei süchtigem Wetter konnten die einzelnen Häuser erkannt werden. Zweieinhalb Monate dauerte hier der Kampf mit den Russen; in letzter Zeit war aber das russische Artilleriefeuer immer schwächer. Der Durchbruch der russischen Front in Westgalizien ließ erwarten, daß die Russen ihre dortigen Positionen ohne Kampf aufgeben werden; aber der Rückzug der Russen aus diesen Stellungen verzögerte sich. Nach am 10. Mai versuchte die russische Artillerie, die von uns bereits besetzten Batterien in Wislawow zu zerstören, doch blieb das feindliche Feuer wirkungslos.

Am 11. Mai hatten sich die Russen infolge der Wirkungen unseres Geschützfeuers aus den Schützengräben zurückgezogen. Die Legionäre durchwachten die Rida, und die Wachen der Legionäre nahmen die Befolgung der flüchtigen Russen auf. Die Stadt Pincow wurde durch unsere Artillerie geschont und hat fast gar nicht gelitten. Nur die russische Artilleriekaserne am Ende der Stadt wurde schwer beschädigt. In der Umgebung von Pincow

sind alle Häuser zerstört, so daß kaum ein Zehntel des Ackerlandes brach liegt. Gleichwie in Galizien hat auch hier das Militär Verderbe für Jagdwunde zur Verfügung gestellt. Auch leisteten vielfach Soldaten Hilfeleistungen.

## Offiziersmangel in Rußland.

Die „Ruskoje Slowo“ mitteilt, hat der russische Minister des Innern angeordnet, daß die Militärpapiere sämtlicher dienstentlassener Offiziere und Stabsärzte, die das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nachzuprüfen sind zwecks Feststellung, ob sie als völlig unbrauchbar ausgegliedert oder zur Reichswehr verabschiedet werden sind. Im letzteren Falle sind sie sofort mit Gessellunasbefehlen zu versehen. Auch die Waise aller Ärzte unter 48 Jahren sind durchzusehen und ihre Inhaber, sofern sie bei der ersten Musterung der Reichswehr zugeweiht wurden, sofort einzuberufen.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Der österreichisch-ungarische Völkshüter am Quirinal, Freiherr von Macchio, ist mit den Mitgliedern der Völkshüter und zahlreichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Kolonie in Rom in Wien eingetroffen. Der Völkshüter Auferste, die Abreise von Rom und die Fahrt durch Italien sei glatt verlaufen, nur in Civita Vecchia hätten einige Leute gewartet. In der Schweiz seien sie von der Regierung sowohl wie von der Bevölkerung mit Sympathie begrüßt worden.

Die „Ruskoje Völkzeitung“ erzählt aus bester Quelle, daß der englische Gesandte in Norwegen, Finley, der den Nordanschlag gegen Calment unternahm, keineswegs abberufen ist, sondern in Christiania sein Amt weiter ausübt. Die „Gazette de Lausanne“ erzählt aus sicherer Quelle, daß die italienische Regierung ein Dekret erließ, durch das die Militärpflicht, die bisher bis zum neununddreißigsten Lebensjahre dauerte, bis zum zweiundvierzigsten Jahre verlängert wurde. Das Dekret soll nicht sofort in Kraft treten.

Genf, 26. Mai. Privatmeldungen besagen, daß die goldene Madonna auf dem Mailänder Dom, die durch ihren Glanz den feindlichen Flugzeugen als Orientierungspunkt dienen könnte, mit einer Stoffhülle bedeckt worden ist. Die Glasfenster des Domes wurden vorsichtshalber entfernt und die Kuppelkugel in Sicherheit, angeblich ins Innere des Landes, gebracht.

## Schlesien und Posen.

### Die Mant- und Klauenfische in Mittel-Schlesien.

Von den einzelnen schlesischen Gebieten steht nach einer amtlichen Statistik über den gegenwärtigen Stand der Mant- und Klauenfische in Schlesien unser Mittel-Schlesien an unangünstigsten da. Die verletzten Kreise, Gemeinden und Gehöfte sind in den neun Kriegsmontaten von 14 bezw. 21 bezw. 76 um 6 bezw. 65 bezw. 62 auf 20 bezw. 96 bezw. 138 angewachsen.

Wrieg, 27. Mai. Achtung, Kriegervorposten! Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet im Wintergarten eine Versammlung für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer statt. Stadtverordneter Neuland-Wreslau spricht über die Kriegsfürsorge des Reiches, des Staates und der Gemeinden, insbesondere über die erweiterte Kriegswochenhilfe und die Renten der Krieger, Witwen und Waisen. Der Vortrag ist für alle, die Angehörige im Felde haben, von großer Bedeutung. Auch wird nochmals auf die Hilfsfrage 7 befürchtete Kunstspelle aufmerksam gemacht; diese ist geöffnet jeden Mittwoch und Sonnabend von 6 bis 9 Uhr.

Oberrig, 27. Mai. Ein folgenschweres Automobilunglück ereignete sich in der Nacht zu Montag an der Zollbrücke der Chaussee von Obernig nach Trachenberg am Zollhaus Karolische. Der Chauffeur mußte die Herrschaft über das Automobil, das mit drei Landsturmlenten — einem Feldwebel, einer Ordonnanz und einem Gefreiten — besetzt war, bei dem starken Gefälle und einer schweren Kurve vor dem Zollhause verloren haben, denn es rannte so bestig gegen den Schlagbaum, daß der Ordonnanz die Schädeldede eingeschlagen und der rechte Arm gerschmettert wurde. Der Feldwebel erlitt schwere Schädelderverletzungen und Palswunden, der Chauffeur schwere Kopfwunden. Nur der Gefreite kam wunderbarer Weise ohne Verletzungen davon, weil er sich im letzten Augenblick noch gebückt hatte. Die Ordonnanz war sofort tot, die anderen schwer Verletzten wurden nach dem Sanatorium Friedrichshöhe in Obernig geschafft.

Jauer, 27. Mai. Aus russischer Gefangenenschaft entflohen. Das „Jauerische Stadtblatt“ berichtet aus Jauer:

Unser Ort wurde am Voreabend vor Pfingsten in freudige Stimmung versetzt. Der seit September vermisste Reiteroffizier Rippert kam glücklich zurück. Zwei Tage folgte er gefangen den Russen, entsprang dann in ein Döckel am Wege und entkam trotz vieler Schüsse auf dem Bauche kriechend. Am nächsten Tage lebte er von den verschämten Wäudern und Sumpfwasser, bis seine Freifahrt ihn in ein polnisches Gehöft bei Larnow führte. Dem Kranken wurden Brand und Speise gereicht und schließlich auch Zithelbehandlung geschenkt, wofür er sich den Reitern durch fleißige Arbeit dankbar erwies. Auf neuen Freifahrten gettet er wieder in Russenhände, stellte sich taubhühnen und wurde frei gegeben. Bei dem Durchbruch der Verbündeten in Westgalizien gelangte er zu den österreichischen Truppen, bekam nach seiner Wundheilung Ausweis und Freifahrt nach der Heimat.

Aber seine Flucht werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Rippert wurde während der allgemeinen Rückwärtsbewegung in Russisch-Polen am 12. September in der Gegend von Jarnow gefangen genommen. Er befand sich bei der von Audlin nach Westen zu den Truppen folgenden Bagage. Zugleich mit preussischen Soldaten waren an dieser Stelle auch österreichische Gefangen genommen worden. Es wurden zwei größere Gefangenentrupps gebildet, die getrennt von einander in der Richtung Ostlin abtransportiert wurden. R. befand sich bei dem zweiten Trupp. Seine Flucht erfolgte bereits zwei Tage nach seiner Gefangennahme. Gelegenheit dazu bot sich, als er unter Aufsicht eines russischen Soldaten etwas zurückbleiben mußte. Der Russe nahm nach den vergeblichen Schüssen auf den Entflohenen offensichtlich gar keine Verfolgung auf, sodas R. unbehelligt die österreichische Grenze erreichte, von der er wußte, daß sie nur 24 Kilometer entfernt war. In dem galizischen Bauernhaus, in dem er Aufnahme fand, war nur die Bäuerin anwesend, eine Polin, deren Sohn in Preußen als Landarbeiter gewesen war. Sie war deutschstämmig gestammt, und diesem Umstande verdankt es Rippert, daß er dort so lange verbergen bleiben konnte, als er sich vor der preussisch-österreichischen Feuerlinie befand. Aus diesem langen Warten wurde er vor kurzem erlöst, als der große Durchbruch bei Larnow-Gorlice erfolgte. Der wackere Landwirtsbursche meldete sich natürlich sofort bei dem ins Larnower Gebiet einrückenden deutschen Truppen und ist jetzt wohlbehalten, angeht mit einer Russenjagd, in seiner kleinen Heimat eingetroffen, um sich dem St. gnißer Garnison-Kommando zu stellen.

Starnow, 27. Mai. Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung beantragten die Stadtväter eine Verlängerung der Polizeistunde von 10 auf 12 Uhr. Der Magistrat lehnte keine Beteiligung dabei durch den Mund des Stadtoberhauptes ab. Ueber die Protokollen-Ausgabe entstanden ebenfalls Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten. Anlaß dazu bot ein Uebungsmarsch Reisser Truppen nach hier. Die Truppen, die hungrig nach hier kamen, hatten das meiste in Gastwirtschaften vorhandene

Brot bald aufgezehrt und damit war natürlich der Hunger der Soldaten bei weitem nicht gestillt. Die Ausgabe von Brotmarken an die Soldaten lehnte der Magistrat aber ab, so daß der führende Offizier die Keller rasig gesamt haben soll, daß er „requisieren“ lassen werde. Der Bürgermeister verteidigte die Stellung des Magistrats mit den bestehenden Vorschriften, wonach an fremde durchgehende Leute Brotmarken nicht auszugeben werden dürfen. Wegen der vorgebrachten Beschwerden über die Behandlung des Publikums bei der Brotmarkenausgabe verrieth das Stadtoberhaupt die Stadtverordneten an den Landrat.

Wittschach, 27. Mai. Opfer glücklicher Gase. Dienstag verunglückten zwei Zimmerleute, die in der Gasröhre der Bergolfabrik „Silesia“, Verein chem. Fabriken, auf Welschgrube beschäftigt waren, durch Einatmung giftiger Gase. Den Bemühungen des sofort herbeigerufenen Arztes gelang es, den einen der Verunglückten ins Leben zurückzuführen. Dagegen waren alle Wiederbelebungsversuche bei dem Zimmermann Hermann Kauch (Walzenburg-Kreuzabst) leider ohne Erfolg.

Wittschach (Kreis Slogau), 27. Mai. Die verhängnisvolle Kahnpartie. Ein Unglücksfall, der ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich am Abend des 2. Pfingstfesttags. Nach gelanger Arbeit wollten sich einige in hiesigen Schloße beliebteste Mädchen durch Kahnfahrten vergnügen. Eines derselben ging den andern Mädchen voraus und stieg bereits vorher den Kahn im Teiche vor dem herrschaftlichen Gehöftshause vom Ufer ab. Pöflich hörten die am Rande desselben Teiches sitzenden Arbeiter einen Schlag ins Wasser. Die Lenkerin des Kahnes, die auf dem Sitzstuhl gestanden hatte, war ins Wasser gestürzt. Sofort sprangen fünf beherzte Männer nach, um das Mädchen zu retten. Leider waren alle Rettungsversuche vergeblich. Das in das Wasser gestürzte Mädchen tauchte nie wieder auf. Erst in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages konnte die Leiche geborgen werden. Die Unbekannte ist das aus der Gleiwitzer Gegend stammende 18jährige Stubenmädchen Anna Schwanst.

Wittschach, 27. Mai. Totgefahren. Als der Fuhrer Nauwach nach beendetem Dienst die Bahnstrecke überschreiten wollte, wurde er vom Schmiedeburger Zuge erfasst und überfahren. Er war auf der Stelle tot.

Wittschach, 27. Mai. Ihr Kind vergiftet und ihrem Tode. Die Witwe abgeblieben hat eine russische junge Frau, die auf Gut Schulzenbruch zusammen mit ihrem Manne arbeitet. Sie stobte dem erst wenige Wochen alten bebauerten Kinde Nicker Pain Expeller ein, so daß dem Kinde Blind, Hals und innere Organe stark verbrannt und es nach anderthalb Tagen langer Qual starb. Ihrem Manne bis das rabiate Weib die Nase ab.

Wittschach, 27. Mai. Zwei Kinder erstickt. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich im nahen Dambisch ereignet. Die Frau des im Felde stehenden Arbeiters Woyde hatte ihre drei Kinder, einen sechsährigen Knaben und zwei dreijährige Mädchen, als sie in den Wald ging, allein in der Stube zurückgelassen und eine auf demselben Flur wohnende Frau gebeten, nach den Kindern zu sehen. Als die Frau nachsehen wollte, drang ihr aus der Stube dichter Qualm entgegen. Es war dort ein unter dem Fenster stehender Korb mit Wäsche auf noch nicht aufgeläuter Weise in Brand geraten. Das Feuer wurde schnell von den Nachbarn gelöscht und die drei Kinder ins Freie geschafft. Sofort angelegte Wiederbelebungsversuche an ihnen hatten jedoch nur bei dem Knaben Erfolg, während bei den beiden Mädchen nur noch der Tod festzustellen war.

## Parteiangelegenheiten.

Unsere Toten. In München starb nach einem plöflich aufstretenden Leiden im Krankenhaus Genosse Anton Raitz. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, dessen anerkennende und organisierte Tätigkeit im gesellschaftlichen wie im politischen Leben Bayerns große Anerkennung gefunden hat. Im Sozialarbeiterverband vertrat Raitz bis zuletzt das Amt eines Vorsitzenden. Auf diesem Posten hat er mit großem Geschick die Interessen seiner Berufskollegen wahrgenommen. Daneben leistete Raitz der Partei unermessliche Dienste als Volkstribun sowohl, wie auch als Kommunalvertreter im Münchener Ratshaus. Bei Freund und Feind war er wegen seines großen Pflichtsinns für die wirklichen Schicksale gepocht. Die Einäscherung des Verstorbenen ist bereits am Dienstag, den 25. Mai, erfolgt.

Hausführung. In den Räumen des Solinger Parteiblattes und im Solinger Parteisekretariat wurde am vergangenen Sonntagabend eine Hausdurchsuchung abgehalten. Die Polizei suchte nach Exemplaren des überfälligen Morgenblattes „Morgenrot“, dessen verantwortlicher Redakteur, Genosse Niebuhr, bekanntlich verhaftet wurde. Die Durchsuchungen in Solingen verliefen ergebnislos. Eine vom Solinger Parteiblatt beabsichtigte Mitteilung über die Verhaftung des Genossen Niebuhr wurde von der Zensur gestrichen.

## Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12—1 Uhr Mittags. W. J. Es ist richtig, der Referierte heißt Walter R., nicht Kurt.

N. B. 50. 1. Die Kriegsunterstützung wird auch in diesem Falle gezahlt. 2. Die Kriegslöhne für den gemeinen Soldaten beträgt für den Tag 53 Pfg.

Neustadt. Die amtliche Verlustliste nennt neben dem Kriegsfreiwilligen W. W. noch zahlreiche andere Vermisste desselben Bataillons. Die Angaben beziehen sich auf die Kämpfe vom 1. bis 29. März. Der Ort ist in der Verlustliste nicht genannt.

Neustadt O. S. 20. Die Aufwandsentschädigung für Eltern wird gezahlt, wenn ihre Söhne mehr als sechs Jahre gedient haben und ein Sohn seit dem 1. Oktober 1913 seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstzeit genügt. In Ihrem Falle wird also noch nichts gezahlt, weil die sechs Jahre nicht voll sind.

N. B. 22. Schillerträne. So viel uns bekannt, ist das auch dort wie in Breslau erlaubt.

**Kleine Eckstein**  
beste Pfg.  
Cigarette  
Trustfrei



5. Preussisch-Preussische (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

Die Gewinnzahlen sind hier angegeben... (Detailed list of winning numbers for the 5th Prussian Lottery)

5. Preussisch-Preussische (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

Die Gewinnzahlen sind hier angegeben... (Detailed list of winning numbers for the 5th Prussian Lottery)

5. Preussisch-Preussische (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

Die Gewinnzahlen sind hier angegeben... (Detailed list of winning numbers for the 5th Prussian Lottery)

5. Preussisch-Preussische (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

Die Gewinnzahlen sind hier angegeben... (Detailed list of winning numbers for the 5th Prussian Lottery)

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

Brieg: Arbeiter-Konfektion, Bierbrauerei, Bierverlag, Destillation, Weinhandlung, Fahrräder u. Nähmaschinen, Fleischerei u. Wurstfabrik, Holz- u. Kohlenhandlung, Hüte, Mützen, Pelzwaren, Kaufhäuser, Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren, Kurz, Weiss- u. Wollwaren, Möbel- u. Sarg-Magazin, Nahrungsmittel, Pfefferkucherei, Polster, Restaurant, Schuhwaren u. Schuhmacher, Uhren und Goldwaren, Zigarren und Zigaretten

Bunzlau: Trikotfabrik, Berufskleidung, Wäsche, Trikotasen, Herren- u. Knaben-Garderobe, Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren, Musikwaren, Jauer: Seifen, Parfümerien, Neumarkt: Bier-Brauerei, Ohlau: Bäckerei und Milchverkauf, Fleischeri u. Wurstfabrik, Fahrrad-Nähmaschinen-Grauerwaren, Haus- u. Küchengeräte, Glaserei

Herrngarderoben, Schuhwaren, Hüte, Mützen u. Pelzwaren, Kaufhaus, Glumenthal, Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion, Milch- u. Butterhandlung, Möbel, Möbel, Konfektion, Schuhwaren, Kreuzel, Karl, Ring, Papierhandlung, u. Buchbinderei, Schenkel, Postkarten-Zentrale, Posament, Weiss- u. Wollwaren, Restaurateure, Schuhwaren, Seifen- u. Waschlappenfabrik, Tapisserei, Wollwaren, Wäsche, Uhren und Goldwaren, Uhren, Goldwaren, Badewasser Brillen, Well- u. Weisswaren, Damen- u. Herren-Konfektion, Well, Weiss- u. Schuhwaren, Zigarren

Peisterwitz: Bäckerei, Strehlen: Herren- u. Knaben-Garderobe, Trebnitz: Bierbrauereien, Trebnitz-Genossenschaft-Brauerei, Herrern-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren, Papier-, Galanterie- u. Spielw., Nähere Umgebung Breslaus, Cosel: Bäckerei, Kolonialwaren, Di-Lissa: Arbeiter-Bekleid., Schuhw., Brauer, Brauereien, Eisen- und Stahlwaren, Fahrräder und Nähmaschinen, Klese, Friedr., Fleischeri und Wurstfabrik, Haus- und Küchengeräte

Gasthöfe, Kl.-Mochbern: Restauration, Neukirch - Maria-Höfchen: Restauration, Opperau: Restauration, Osowitz: Restauration, Pilsnitz b. Breslau: Kolonialwaren, Rosenthal-Carlowitz: Restauration, Schottwitz - Friedewalde: Restauration, Gr.-Tschansch: Restauration, Kl.-Tschansch: Bäckerei, Woichwitz: Restauration

Manufakturw., Arbeiterkonf., Uhren, Gold- und Silberwaren, Rathen b. Dtsch.-Lissa, Hundsfeld: Fleischereien, Klettendorf-Hartlieb: Fahrradhandlg., Reparaturw., Fleischerei und Wurstfabrik, Klettdorf-Hartlieb: Fleischerei, Lokale a. d. Oder: Restauration, Gr.-Mochbern - Schmiedefeld: Bäckerei und Konditorei, Fleischereien u. Wurstfabrik, Kolonialw., Drogen, Fahrrad, Schnittwaren, Kolonialwaren